

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

130 (5.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75920](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75920)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsbesitz: K. A. H. Verlagsges. mbH, Emden, Wismarstraße, Fernruf 2081 und 902. — Verlagsleitung: Hannover 208 42. — Einheiten: Stadtpartei Emden, Ostfriesische Partei Emden, Kreispartei Emden, Bremer Landesband, Zweigvereine Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Ber. Meener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich. 30,36 Pf. Verteilungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 130

Mittwoch, den 5. Juni

Jahrgang 1940

Bericht des DAF. über die Schlacht in Flandern

Der größte Sieg aller Zeiten ist errungen

1,2 Millionen Gefangene / Waffen und Material von 75 bis 80 Divisionen zerstört oder erbeutet / Rund 3500 feindliche Flugzeuge vernichtet / Schwerste Schläge gegen die Kriegsflotte

Unsterblicher Ruhm

○ Führerhauptquartier, 4. Juni.
Über den Verlauf der bisherigen Operationen im Westen gibt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes bekannt:
Der große Kampf in Flandern und im Ardennen ist beendet. In die Kriegsgeschichte wird er als die bisher größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten eingehen.

Das strategische Ziel

Am Morgen des 10. Mai die deutsche Wehrmacht zur Entscheidung im Westen antrat, war ihr durch den Führer und Obersten Befehlshaber als strategisches Ziel gesetzt, den Durchbruch durch die feindlichen Grenzbesatzungen südlich Namur zu erzwingen und dadurch die Voraussetzung für die Vernichtung der englischen und französischen Armeen nördlich der Aisne und der Somme zu schaffen. Gleichzeitig sollte Holland rasch in Besitz genommen und dadurch als Basis für die beachtlichsten englischen Operationen zu Lande und in der Luft in der Nordhälfte des deutschen Reiches ausgeschaltet werden.

Am 4. Juni konnte die Wehrmacht ihrem Obersten Befehlshaber die Erfüllung dieser gewaltigen Aufgabe melden.

Darzwischen liegt ein Heldentum des deutschen Soldaten und ein Ruhmesblatt deutschen Führertumes, wie es in diesem Ausmaße nur in einer Wehrmacht möglich sein konnte, die von einem Willen geführt, von einer Idee befeuert und von der Begeisterung und Opferwilligkeit eines geeinten Volkes getragen ist.

Eine genauere Betrachtung und Würdigung der Operationen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine muß einer späteren Zeit vorbehalten werden. Aus diesem kurzen Überblick soll das deutsche Volk nur entnehmen, wie es zu diesem gewaltigen Sieg in so kurzer Zeit kommen konnte und die Gewissheit schöpfen, daß der Endieg unier ist.

Seit Monaten sah sich die deutsche Führung der täglichen Gefahr gegenüber, daß die alliierten beweglichen Armeen unter dem Vorwand einer Hilfeleistung für Holland und Belgien gegen das Ruhrgebiet vorrückten. Dieser Gefahr galt es am 10. Mai im letzten Augenblick noch zuvorzukommen.

Der Kampf in Holland

Mit einem mühsamen wochenlang dauernden Abringen um die gebirgten Grenzregionen und die neuzeitlich ausgebauten Festungen Hollands-Belgiens konnte ihr nicht mehr bequemer werden. Unter dem schlagartigen Einbruch der deutschen Luftwaffe, die in wenigen Stunden durch rücksichtslose Angriffe auf die feindlichen Luftstützpunkte die Sicherheit des eigenen Luftwesens herstellte, ist es gelungen, durch eine große Zahl bis ins einzelne vorbereiteter Ueberfallungsaktionen von ausgedehnten Verbänden des Heeres und der Luftwaffe nicht nur wichtige Stellungen unzerstört in die Hand zu bekommen, sondern auch Sperretruppen zu nehmen, die der Feind bisher für unannehmbar hielt. (Fortsetzung auf Seite 2)

An die Soldaten der Westfront

Adolf Hitler: Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes wird fortgesetzt bis zur Vernichtung der Gegner

○ Führerhauptquartier, 5. Juni.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl bekanntgegeben:

Soldaten der Westfront! Dünkirchen ist gefallen! 40 000 Franzosen und Engländer sind als letzter Rest einziger großer Armeen gefangen. Unüberschaubares Material wurde erbeutet. Damit ist die größte Schlacht der Weltgeschichte beendet.

Soldaten! Mein Vertrauen zu Euch war ein grenzenloses. Ihr habt mich nicht enttäuscht. Der kühnste Plan der Kriegsgeschichte wurde durch Eure beispiellose Tapferkeit, durch Eure Kraft des Ertragens größter Strapazen, härtester Anstrengungen und Mühen verwirklicht.

In wenigen Wochen habt Ihr in schwerem Kampf gegen oft überaus tapfere Gegner zwei Staaten zur Kapitulation gezwungen, Frankreichs beste Divisionen vernichtet, das britische Expeditionskorps geschlagen, gefangen oder vom Kontinent verjagt. Alle Verbände der Wehrmacht zu Lande und in der Luft überboten sich gegenseitig in edelstem Wettstreit des Einsatzes für unser Volk und das Großdeutsche Reich. Tapferer Männer unserer Kriegsmarine nahmen an diesen Taten teil.

Soldaten! Viele von Euch haben ihre Treue mit dem Leben besiegelt, andere sind verwundet.

Die Herzen unseres Volkes sind in tiefer Dankbarkeit bei diesen und bei Euch. Die plutokratischen Machthaber Englands und Frankreichs aber, die sich verschworen haben, das Aufblühen einer neuen besseren Welt mit allen Mitteln zu verhindern, wünschen die Fortsetzung des Krieges.

Ihr Wunsch soll in Erfüllung gehen! Soldaten! Mit dem heutigen Tage tritt die Westfront wieder an. Zu Euch stoßen zahllose neue Divisionen, die zum ersten Male den Gegner sehen und schlagen werden. Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes, um Sein oder Nichtsein für jetzt und für alle Zukunft wird damit fortgesetzt bis zur Vernichtung jener feindlichen Machthaber in London und Paris, die auch jetzt noch glauben, im Kriege das bessere Mittel zur Verwirklichung ihrer völkerverfeindlichen Pläne sehen zu können. Ihre geschichtliche Bestrafung wird unser Sieg sein! Ganz Deutschland aber ist wieder im Geiste bei Euch.

Führerhauptquartier, den 5. Juni 1940. Adolf Hitler.

Aufruf an das deutsche Volk

Ganz Deutschland flaggt auf die Dauer von acht Tagen. Unsere Divisionen und Luftgeschwader heute morgen erneut angetreten

○ Führerhauptquartier, 5. Juni.

Der Führer hat an das deutsche Volk folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk!
Die größte Schlacht aller Zeiten wurde durch unsere Soldaten siegreich beendet. In wenigen Wochen sind über 1,2 Millionen Gegner in unsere Gefangenschaft gekommen. Holland und Belgien haben kapituliert. Das britische Expeditionskorps ist zum größten Teil vernichtet, zum anderen gefangen oder vom Fest land verjagt. Drei französische Armeen haben aufgehört zu existieren. Die Gefahr eines Einbruchs der Feinde in das Ruhrgebiet ist damit endgültig beseitigt.

Deutsches Volk! Diese geschichtlich glorie reichste Tat haben Deine Soldaten unter dem Einfluß ihres Lebens und ihrer Gesundheit mit beispiellosen Anstrengungen blutig erkämpft.

Ich befehle deshalb, von heute ab in ganz Deutschland auf die Dauer von acht Tagen zu flaggen. Es soll dies eine Ehrung unserer Soldaten sein.

Ich befehle weiter auf die Dauer von drei Tagen das Räuten der Glocken. Ihr Klang möge sie mit den Gebeten vereinen, mit denen das deutsche Volk seine Söhne von jetzt ab wieder begleiten soll. Denn heute morgen sind die deutschen Divisionen und Luftgeschwader erneut angetreten zur Fortsetzung des Kampfes für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes!

Führerhauptquartier, den 5. Juni 1940. ges. Adolf Hitler.

Der Sieg des Führers

○ In Ostfrieslands, am 5. Juni 1940.

Der allzu durchsichtige Schwindel der Briten, die unzerstörbare Niederlage der Weltmächte in einen „erfolgreichen Rückzug“ umzuwandeln, vermag nur schlecht das englische und das französische Volk zu betriegen, nicht aber der Welt die Wahrheit vorzuenthalten, daß dieser Sieg, ja der größte der Weltgeschichte überhaupt, errungen worden ist. Gerade die Einfachheit der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht, die man in Rom mit dem Stile Julius Cäsars im Gallischen Kriege vergleichen, lassen die soldatischen Taten im irakelnden Dichte erscheinen: „Die Revolution liegt nicht nur, sie hat auch den Stil des Sieges.“ Das blühendste Handeln des Führers, der sich als überragender Feldherr seiner vorwärtsstürmenden, nicht aufhaltenden Truppen erweisen hat, lenkt die Aufmerksamkeit des ganzen Erdballs auf sich. Kaum ist die Kunde des neuen Erfolges vernommen, und schon übertrifft die Meldung vom neuen Schläge, der den Feind getroffen hat. Polen, Norwegen, Holland, Belgien! Der Weiteinsatz im Westen, wo nach drei Wochen der erste große Abschnitt des dortigen Feldzuges abgeschlossen worden ist, verdient ein besonderes Hervorheben.

Am Morgen des 10. Mai erfolgte der Vorstoß in einer Breite von über 500 Kilometern. Der hier eingeleitete Kampf, der dem beachtlichsten feindlichen Einbruch ins Ruhrgebiet zuvorlief, wurde zwischen Luftwaffe und Erdabteilungen in einer engen Zusammenarbeit durchgeführt, die bis dahin unbekannt war. Der Gegner wurde ebenso durch Fallstrickjäger und Luftlandtruppen überfallen wie durch die blitzschnelle Zerstörung seiner Flugplätze, die so planmäßig erfolgte, daß die wichtigsten Gegenwehr zum erheblichen Teile gar nicht mehr eingeleitet werden konnte. Doch mit dieser Besonderheit war es nicht genug; die deutschen Sturzkampfbomber vernichteten Erdtruppen in beutendem Umfange, gleich ob es sich um Infanterie, Artillerie und Panzerabwehr handelte. Der Vorarbeit aus der Luft entsprach der außerordentlich schnelle Vormarsch, den die entsprechenden Einheiten auf ihren leistungsfähigen Kraftwagen durchführten. Dieser beispiellose Siegeszug wurde auch dadurch nicht aufgehalten, daß einzelne Räume, sogar Festungen, als eingestuft zurückgelassen wurden.

Der Führer, der sich heute beim Abschluß des Feldzuges in Nordbrabant mit einem Tagesbefehl an die Wehrmacht und einem Aufruf an das deutsche Volk wendet, ist mehr denn je Sprecher der Nation, wenn er den Stolz über eine der gewaltigsten Leistungen der Weltgeschichte bezeugt, die jemals von einem überragenden Feldherrn und seinen tapferen Soldaten vollbracht worden ist. In kurzer Zeit ist Holland besetzt worden, das sich fünf Tage nach dem begonnenen Kampfe ergeben hat. Dreizehn Tage später kreuzte Belgien die Waffen, nachdem sein König die Aufrichtigkeit weiteren Widerstandes eingeleitet hatte. Schon damals war das Schicksal des eingestiegenen

Der größte Sieg aller Zeiten ist errungen

(Fortsetzung von Seite 1)

Britisch-französischen Heeres befehligt, das nunmehr völlig aufgerieben worden ist. Was nicht dem deutschen Angriff geopfert wurde, fiel in die Gefangenhaft, während lediglich geringen Teilen unter Jurisdiktion wertvoller Waffen die Flucht über den Kanal gelang.

Der abschließende Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht veranschaulicht die Größe des errungenen Erfolges, der uns nicht nur dem Endzweck über die Wälder der Geldernstraße, das den Krieg verdrängte heraufbeschworen haben, gebracht hat. Der beachtlichste englisch-französische Einbruch ins Ruhrgebiet ist gezeigert. Des Reiches Gegenstand hat die hochpräbenden Heer in London und Paris überaus ernst getroffen. Mit Ausnahme der englischen sind nunmehr alle Nordseeflächen in deutscher Hand; nach den schon zuvor gesicherten norwegischen und dänischen die holländischen, belgischen und französischen am weitesten wichtigsten Teile des Kanals. Das bodmüde England, das sich immer auf seinen Inseln für völlig gesichert hielt, liegt jetzt im Bereich unserer Luftwaffe. Die schreckenerregende Meldung des britischen Rundfunks, daß deutsche Flugzeuge über London geteilt einen Alarm verursacht haben, wird sich in der Zukunft nicht selten wiederholen. Ganz England ist unmitteibar bedroht.

Auf dem Festlande selbst ist Frankreich heute tatsächlich unter einjüngiger Gewalt. Das britische Luftangriff ist so gut wie vernichtet; das holländische und das belgische Meer sind ausgegattet. Der Ausfall drei der besten französischen Armeen, die in Frankreich eingekesselt und aufgerieben wurden, wird sich bei dem jetzt fortwährenden Kampfe - Adolf Hitler hielt dem Feinde auf den Felsen vor - nicht wiederholen lassen. Demgegenüber muß man sich, daß das Selbstvertrauen von Volk und Heer ernstlich erschüttert sind. Zahlreich galt die Maginot-Linie als unbesiegbare. Der deutsche Durchbruch, der für völlig menschenunmöglich gehalten wurde, hat Entsetzen und Verzweiflung bewirkt. Gegenständig beschuldigt man sich; die Abberufung namhafter Generale ist ein Kennzeichen von vielen. Man hat in der Not neue Stellungen hergerichtet, um dem drohenden weiteren Vormarsch unserer Truppen Einhalt zu gebieten. Aber diese Hindernisse vertragen keinen Vergleich mit der Maginot-Linie und ihrer Fortsetzung in den belgisch-holländischen Anlagen. Paris ist nach Norden hin ohne den erforderlichen Schutz, und die Flugzeuge, die geteilt über den militärischen Anlagen der Hauptstadt ihre Bomben abgeworfen haben, finden die Schreden des Kommenen an.

Wir haben bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle die wirtschaftlichen Folgen des deutschen Sieges in der Flandern-Schlacht aufgezählt. Das ganze französische Industriegebiet im Norden ist jetzt in unserer Hand, so daß sich ein schwerer Ausfall für Frankreichs Kriegswirtschaft ergibt. Da vor allem schlagend dem Hundert der Kohlenzeugung in dem bedeutendsten Gebiet verlorengegangen, bleiben die Auswirkungen nicht aus, vor allem für die elektrizitätswirtschaft überhaupt. Von besonderer Bedeutung ist natürlich auch die Tatsache, daß schenonwenig wie aus Standorten in auch aus Holland nunmehr Großbritannien noch Zufuhr erhält. Die Veredelungsindustrie, auf deren Bezug über das Wasser das Inlandrecht außerordentlich angewiesen ist, können nun in letztem Maße Deutschland zugute kommen.

Wenn die unter der Einwirkung der weltlichen Verheerung stehende Welt noch nach Abschluß des glänzenden Feldzuges glauben möchte, die von dem Führer bezeugte Friedensliebe und Verhandlungsbereitschaft erwache aus einer doch vorhandenen Schwäche, die seines durchschlagenden Angriffs fähig sei, so ist man jetzt hinreichend anders belehrt. Das militärische Ansehen Deutschlands ist ungeheuer gestiegen. Derjenige, der den Siegeszug von Polen über Skandinavien, Holland und Belgien nach Nordfrankreich nicht verstanden will, ist entweder mit nachdenklicher Blindheit geschlagen oder zum verdrängten Schwindler abgestempelt. Hier wie dort kommen die Wälder zu einem bösen Erwachen, das zugleich das schärfste Gericht über die Verderber sein wird. Die uns befreundeten Mächte Italien, Rußland und Japan verhehlen nicht ihre Freude über die Schlagen, die das Schwert des Reiches den Westmächten versetzt. Aber auch in anderen Ländern wächst die Achtung vor der Kraft eines Führers, die macht die politischen Abstrichen und Gedankengänge so deutlich aufweist, daß auch die verdrängten Demokraten begreifen müssen, was das Ziel des Führers ist. Wenn man den Staatsmann, der häufig genug an die europäische Verantwortung dachte, nicht verstehen wollte, so wird man eines Tages dem Feldherrn desto besser gehören müssen. Er hat die politischen Abstrichen der Einseitigkeit ebenso durchsetzen wie die militärischen, die uns einen Stellungsgewinn aufzuwiegen sollten. Der von ihm entfalteten Bewegung wird auch hier seiner Einhalt gebieten können.

Der gewaltige Sieg, der in das Buch der Geschichte mit ehernen Lettern eingetragen wird, hat selbstverständlich auf unserer Seite harte Opfer gefordert. Wenn sie auch klein im Verhältnis zu den übertragenden Erfolgen in dem uns aufzuweisenden heutigen Lebensstand sind, so ist für den einzelnen doch groß und hart die Wunde, die der Krieg schlägt. Das deutsche Volk neigt sich in der Euphorie vor den Opfern dieses Ringens. Jeder gelobt, den heilighen Vorbildern getreu zu sein und wie sie den Befehlen des Führers zu gehorchen, die Pflicht an der Stelle zu tun, die Adolf Hitler zuweist. Mit dem begnadeten Feldherrn aber haben wir die Gewissheit, daß in diesem neuen großen Kriege kein Blut umsonst fließt. Gerade nach dem jetzt errungenen Siege bieten die vor uns liegenden fünf Sommer- und Herbstmonate außerordentlich günstige Voraussetzungen für entscheidende Kampfhandlungen. Das Wort soll wahr werden, das den Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Schlagen in Flandern befehlte: „Da die Gegner den Frieden auch weiterhin verweigern, wird sie der Kampf bis zur völligen Vernichtung treffen.“

bar gehalten hatte. Es gelang ferner, durch Fallström und Luftlandstruppen sich im Innern der Festung Holland trotz starker Gegenwehr festzusetzen und die Einlassplätze von Süden her über die gemauerten Brücken bei Moerdijk so lange offen zu halten, bis Panzer- und motorisierte Verbände zur Stelle waren und zusammen mit der Luftwaffe gegen Rotterdam einwirkten. Dieser erstmalige Einbruch in einen Festungsbereich aus der Luft und der rasche Entzug dieser Sturmtruppen von außen in Verbindung mit dem gleichzeitigen Durchbruch durch die Geerdlinie südlich von Utrecht hat die Kapitulation von Holland am 14. Mai nach einem Kampf von knapp fünf Tagen erzwungen.

Die Bresche in die feindliche Front

Inzwischen waren in Nord- und Südbelgien nicht nur alle Grenzbesetzungen und besetzten Stellungen rasch durchstoßen, sondern auch die entgegengesetzten feindlichen Panzerverbände geschlagen, die die Ueberlegenheit der deutschen Panzerkräfte, ihrer Organisation, ihrer Führung und ihres Materials bewiesen. Den Infanterieeinheiten voranschreitend, erreichten die Panzertruppen schon am 13. Mai die Maas zwischen Dinant und Sedan und fanden vor sich nicht nur das feine geschnittene Tal, sondern auch die fast ausgebaute Grenzbesetzungen, in denen sich die französische 9. Armee zur Verteidigung eingerichtet hatte.

Gegenüber allen bisherigen taktischen Auffassungen und allen Vorstellungen der feindlichen Führung wurde übermanden die Panzertruppen schon am nächsten Tage in einem unerbittlich fähigen Einlag, begleitet und gefolgt von Infanterieeinheiten, die in Gemauerten herangekommen waren, um den Luftwaffen immer wieder vorbildlich unterstellt, den Flügeln seinen Grenzbesetzungen, zerlegten die feindliche Abwehr und alle Gegenstände und bahnten sich den Weg bis an die Dife.

Damit war die Bresche in die feindliche Front geschlagen. Und wieder erlebte die feindliche Führung eine Ueberreaktion, die sie für unmöglich gehalten hatte. Die Panzer- und motorisierten Verbände stießen mit solcher Schnelligkeit weiter durch bis zum Meere, daß sie in Abberville sogar noch überlebende Truppen auf dem Exzerzierplatz überrollten; denn die deutsche Führung hatte Vorsorge getroffen, daß im schneller Folge ein Schubhand von Divisionen von der Südbrenne Luxemburg, der Maginot-Linie, der Moselle und der Somme entlang abrollte und damit die Sicherheit schuf, daß sich ein „Marne-Wunder“ von 1914 nicht wiederholen konnte. Dadurch waren die beweglichen Verbände in der Lage, unbeeinträchtigt um ihren Willen nach Norden einzuweichen, mit ihrem linken Flügel am Meere entlangzuziehen, während in ihrer rechten Flanke bei Cambrai und bei Veran zweifelhafte Durchbruchversuche feindlicher Panzertruppen unter schwersten Verlusten scheiterten.

Schon am 22. Mai zeichnete sich die Vernichtung aller noch im Bereich und in Flandern befindlichen feindlichen Kräfte ab.

Während der frontale Druck in Nordbelgien immer mehr zunahm und den tapfer kämpfenden Belgier aus Antwerpen, der Dyle und Dender-Stellung wies, zerfiel, zerfiel unsere nach Norden eingewandte Durchbrucharmee die französische 1. und 7. Armee, über-

der Kampf um Düntirchen nicht nur dem Abbruch. Unsere Truppen sind in die Stadt eingedrungen und haben dem verzweifelt sich wehrenden Feind das Fort Louis entzissen. Der Häuserkampf mit französischen Truppen, denen die Aufgabe zuteil geworden war, die Flucht der englischen Soldaten auf die Schiffe zu beden, ist noch im Gange.

Die Luftwaffe greift, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 3. E mit starken Flugzeugen abwechselnd in Flandern der französischen Luftwaffe stärkste Wirkung zu erzielen. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet. In Luftkämpfen wurden 300 bis 400 Flugzeuge zerstört. Die Flakartillerie erzielte am 3. E 21 Abschüsse. Gegenüber diesen außerordentlichen Erfolgen werden nur 9 eigene Flugzeuge vermisst.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

Der Kampf um Düntirchen nicht nur dem Abbruch. Unsere Truppen sind in die Stadt eingedrungen und haben dem verzweifelt sich wehrenden Feind das Fort Louis entzissen. Der Häuserkampf mit französischen Truppen, denen die Aufgabe zuteil geworden war, die Flucht der englischen Soldaten auf die Schiffe zu beden, ist noch im Gange.

Die Luftwaffe greift, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 3. E mit starken Flugzeugen abwechselnd in Flandern der französischen Luftwaffe stärkste Wirkung zu erzielen. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet. In Luftkämpfen wurden 300 bis 400 Flugzeuge zerstört. Die Flakartillerie erzielte am 3. E 21 Abschüsse. Gegenüber diesen außerordentlichen Erfolgen werden nur 9 eigene Flugzeuge vermisst.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

wältigte die Festung Maubeuge, nahm am linken Flügel Boulogne und Calais und in der Mitte das in Westfrankreich reich umkämpfte Sphenelände von Vimy und Koude.

Größte Katastrophe in der Geschichte

Als am 28. Mai der Ring um die Feste von vier feindlichen Armeen von Osten über Lille, Valenciennes nach Gravelines geschlossen war und die belgische Armee nur mehr die Aufgabe vor sich sah, die im vollen Gang befindliche Einkessung des englischen Expeditionsheeres und die Zerstückelung aller Restbestände des Landes durch die Engländer zu beden, entfiel sich der belgische König zur Kapitulation. Damit ist das Schicksal der französischen und englischen Armeen nicht vorhergesagt und kaum behauptet worden. Was sich an den folgenden sieben Tagen vollzog, ist nicht, wie es die englische Propaganda darzustellen versucht, der heldenhafte Rückzug der englischen Armee, sondern eine der größten Katastrophen in der Geschichte. Mägen auch Tausende das nade Leben gerettet haben, ihr Material und ihre Ausrüstung liegt unübersehbar auf den Sandbergen und nordfranzösischen Strahlen. Am 4. Juni fiel nach erbittertem Kampf Düntirchen.

Beispielhafter Einlag der Luftwaffe

Der erste Abschnitt dieses Feldzuges ist beendet. Der gewaltige Erfolg, der möglich durch den beispielhaften Einlag der deutschen Luftwaffe; denn alle Tapferkeit und Stoßkraft des Seeres konnten sich nur auswirken in dem von unserer Luftwaffe abgegriffenen Raum. Sie hat sich vom ersten Tage an die Herrschaft in der Luft erlangt, die feindlichen Luftstreitkräfte und ihre Wodenerganisation geschlagen.

Sie hat darüber hinaus in ununterbrochenen, todesmutigen Angriffen mit der gemauerten Wirkung ihrer Bomben sowohl als durch den Einlag der Luftwaffe direkt und indirekt das Heer in seinem schweren Kampf unterstützt. Sie hat feindliche Infanterie und Panzer-Ansammlungen in ihrer Vorbereitung zu Gegenstößen rechtzeitig erkannt und mitgeschossen, sie zu vernichten.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gesessene Luftaufklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allwissenden Sirenen hat sie die Lage der feindlichen Verbände sowie die Führung des feindlichen Führungsapparates ist die Verdienst.

Die Einnahme der Festung Düntirchen

Ein Bild völliger Verzweiflung und Auflösung

Der Kampf um Düntirchen nicht nur dem Abbruch. Unsere Truppen sind in die Stadt eingedrungen und haben dem verzweifelt sich wehrenden Feind das Fort Louis entzissen. Der Häuserkampf mit französischen Truppen, denen die Aufgabe zuteil geworden war, die Flucht der englischen Soldaten auf die Schiffe zu beden, ist noch im Gange.

Die Luftwaffe greift, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 3. E mit starken Flugzeugen abwechselnd in Flandern der französischen Luftwaffe stärkste Wirkung zu erzielen. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet. In Luftkämpfen wurden 300 bis 400 Flugzeuge zerstört. Die Flakartillerie erzielte am 3. E 21 Abschüsse. Gegenüber diesen außerordentlichen Erfolgen werden nur 9 eigene Flugzeuge vermisst.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

In der Nacht vom 3./4. Juni hat der Gegner seine Einläufe und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es, bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

Gute Cigaretten

auch gut behandeln*)

ATIKAH 5A

*) Das Wichtigste für Aroma und Bekömmlichkeit ist die Feilhaltung. Lagern Sie also Ihre Cigaretten in schattiger Kühle und legen Sie sie nicht den Sonnenstrahlen aus, die dem verarbeiteten Tabak unzugänglich sind, so sehr sie vorher zum Austreten des Aromas notwendig waren.

Die Straßen voller Fahnen

Es gestern Abend schon haben die meisten die wichtigste Sondereidung gehört, die das Ausmaß der Erfolge unserer Truppen in Holland, Belgien und Nordfrankreich bezeugt. Viele Volksgenossen wurden von ihrem Klatsch harn gemerkt und auf die wichtige Sondermeldung, die alle Augenblicke wieder angehängt wurde, aufmerksam gemacht. Mit fassungslosem Staunen hörten alle die Verluste des Feindes, und mit tiefer Ehrfurcht vernahmten sie unsere eigenen Verluste, die im Verhältnis zur großen Sache verhältnismäßig gering sind.

Wohl feiner hat es verläutelt, die Frühmeldungen am heutigen Morgen zu hören, die den Tagesbefehl des Führers an die Soldaten und den Aufruf an das deutsche Volk brachten. Schon wenige Minuten nachher wehten in den meisten Straßen die Fahnen. Kurz darauf zeigte die ganze Stadt ein wahres Flaggenmeer.

Nicht Tage lang werden die Straßen in diesem Siegeszeichen stehen, nicht nur als Zeichen der Freude über den Erfolg und als Dank für unsere Truppen, sondern auch als Gelöbnis an den Führer, weiter im harten Kampfe an seiner Seite zu stehen, bis der Feind vernichtet ist.

Die Auszeichnung. Der Reichsminister der Luftfahrt und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat dem Lehrer a. D. Tönjes Kerkhoff auf Antrag des Präsidiums des Reichsamtes für Wetterdienst die Heilmann-Medaille verliehen. Wir beglückwünschen den alten Gewährsmann der verdienten Auszeichnung und sind gewiss, daß sich viele Leser seiner langjährigen Wetterdienstberichte, die wir in Tabellenform Jahr für Jahr veröffentlicht haben, auch darüber freuen.

Die Gefahren des Blumenpflüdens. Der Kinder höchste Freude ist das Blumenpflücken auf den Wiesen. Doch ist es mit Gefahren verbunden, da viele Wiesenblumen Gifte enthalten, die bei kleinen Kindern Hautausschläge oder sonstige Krankheiten verursachen. Deshalb lasse man kleine Kinder nicht ohne Aufsicht beim Blumenpflücken. Da ist z. B. vor allem der Habichtskraut, dessen ähnelnde Gifte Hautausschläge verursachen. Die Sumpfbutterblume zählt auch zu dieser Art. Sehr giftig sind die helmartigen blauen Blüten und Blätter des Eisenhut. Sie erzeugen Fieber, ja selbst Krämpfe. Beim Schierling (gefleckten) sind die Fruchtstängel die Giftträger. Weitere giftige Pflanzen sind Wald- und Fuchsschwanz, Fingerhut, Milchlattich usw. Vor allem darf der Goldbergene nicht vergessen werden, der mit seinen prachtvollen traubenförmigen Blüten die Kinder entzückt.

Schwarzschlachtungen werden hart bestraft

Zwei Verhandlungen der Strafkammer Aurich

In der Dienstagssitzung der Strafkammer Aurich fanden drei Fälle zur Verhandlung, von denen einer zurückgestellt wurde. Zunächst stand ein Schlachter D. aus Dorum vor den Schranken des Gerichts wegen Steuerhinterziehung usw. Ihm wurde zur Last gelegt, Schwarzschlachtungen in den Jahren 1935 bis 1939 laufend vorgenommen und die dafür in Frage kommenden Steuern hinterzogen zu haben. Nach den Ermittlungen der Polizeibehörde sind mindestens 120 Schweine und 15 Kälber schwarzgeschlachtet worden. Der Beschuldigte hat diese Zahlen in einer früheren Vernehmung auch als richtig angegeben. Auch in der gestrigen Verhandlung bekennt er sich zu seiner strafbaren Handlung, hauptsächlich höchstens vierzig Schweine und fünfzehn Kälber schwarzgeschlachtet zu haben. Ferner gibt er zu, daß das Fleisch von dem weitaus größten Teil der Tiere nicht untersucht worden ist. Der Angeklagte hat sich damit nicht nur der Schlachthinterziehung schuldig gemacht, sondern auch des Verstoßes gegen die Fleischbeschauvorschriften, da er das Fleisch der eingeschlachteten Tiere ohne die vorgeschriebene Beschau in den Handel brachte. Die Handlung des Angeklagten mußte aber vom Gericht besonders scharf verurteilt werden, weil er die allgemeine Volksgesundheit dadurch in große Gefahr brachte, ganz abgesehen davon, daß durch die Nichtschlachtungen

Kontingentierungsvorschriften die Devisenlage des Reiches ungünstig beeinflusst wurde. Gleichzeitig hat sich der Angeklagte durch die Nichtentragung der eingeschlachteten Tiere in das Wareneingangsbuch der Umschlagsteuerhinterziehung schuldig gemacht. Seine Umschlagsteuererklärungen waren falsch, die hinterzogene Summe belief sich nach Auskunft des Finanzamtes in Norden auf fünfzehnhundert Reichsmark. Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird wegen Schlachthinterziehung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, zu einer Geldstrafe von 2000 RM, hilfsweise zwanzig Tagen Gefängnis, und zu einem Wertverfall von 15000 RM, hilfsweise zu 150 Tagen Gefängnis, sowie wegen Umschlagsteuerhinterziehung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zu einer Geldstrafe von tausend Mark, hilfsweise zu zehn Monaten Gefängnis, verurteilt. — Die Gefängnisstrafen werden auf eine Gesamtsstrafe von drei Monaten und einer Woche Gefängnis zurückgeführt. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens.

Verkehrsunfall in Leer geführt

Wegen fahrlässiger Körperverletzung war angeklagt der Kraftfahrer K. aus Oldenburg. In der letzten Abendstunde des letzten Dezembers fuhr er mit einem großen leeren Lastzug — Zugmaschine und zwei Anhänger — durch Leer. Er soll die Kurve Brunnenstraße

Zapfere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Menne Gerjets, Gefreiter bei einer Luftlandtruppe, aus Nejmum das Eiserne Kreuz I. und 2. Klasse.

Oberleutnant und Kompaniechef Johannes de Boer aus Leer, Eisernes Kreuz I. Klasse.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten: Aus dem Kreise Leer: Gefreiter Georg Williams, Neermoor, Kolonie, Eisernes Kreuz II. Klasse.

Aus dem Kreise Aurich: Unteroffizier Bohle Lehner aus Hofmeyer, Gefreiter Hinrich Bünting aus Flagegung (Bünting hat auch am Polenfeldzug teilgenommen und lebt nach einer Verwundung jetzt wieder im Felde).

Aus dem Kreise Norden: Gefreiter der Luftwaffe Otto Tjaden aus Nordornen, Schiffe Fred Meyer aus Osterloh und Gefreiter Johann Koster, Angehöriger einer Fliegerformation, aus Jülich.

Unsere ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichen Einsatz vorm Feinde!

Sündenbuhlsstrafe nicht vorschriftsmäßig genommen haben. Ein fleißiger Junge, der sich an dieser Stelle mit seinem Fahrrad vorschriftsmäßig rechts verhielt, wurde vom dem Lastzug angefahren und überaus gefährlich verletzt. Er lag bei diesem Unfall einen doppelten Zeitraum, außerdem wurde der Schwere des einen Auges so stark verletzt, daß das Auge nahezu erblindet ist.

Der Lenker des Lastzuges hat von dem schweren Unfall nichts bemerkt und ist sich auch nicht bewußt, in der herrschenden Dunkelheit die Kurve unvorschriftsmäßig genommen zu haben. Aus den verhörenden Zeugnisaussagen geht aber hervor, daß der Kraftfahrer ein Teil der Schuld trifft. Da der Angefallene nicht vorbestraft ist und er auch in seiner langen Fahrerpraxis nie einen Unfall verschuldet hat, fällt die Strafe milde aus. Das Urteil lautet auf 150 Reichsmark Geldstrafe. F. K.

Der Lenker des Lastzuges hat von dem schweren Unfall nichts bemerkt und ist sich auch nicht bewußt, in der herrschenden Dunkelheit die Kurve unvorschriftsmäßig genommen zu haben. Aus den verhörenden Zeugnisaussagen geht aber hervor, daß der Kraftfahrer ein Teil der Schuld trifft. Da der Angefallene nicht vorbestraft ist und er auch in seiner langen Fahrerpraxis nie einen Unfall verschuldet hat, fällt die Strafe milde aus. Das Urteil lautet auf 150 Reichsmark Geldstrafe. F. K.

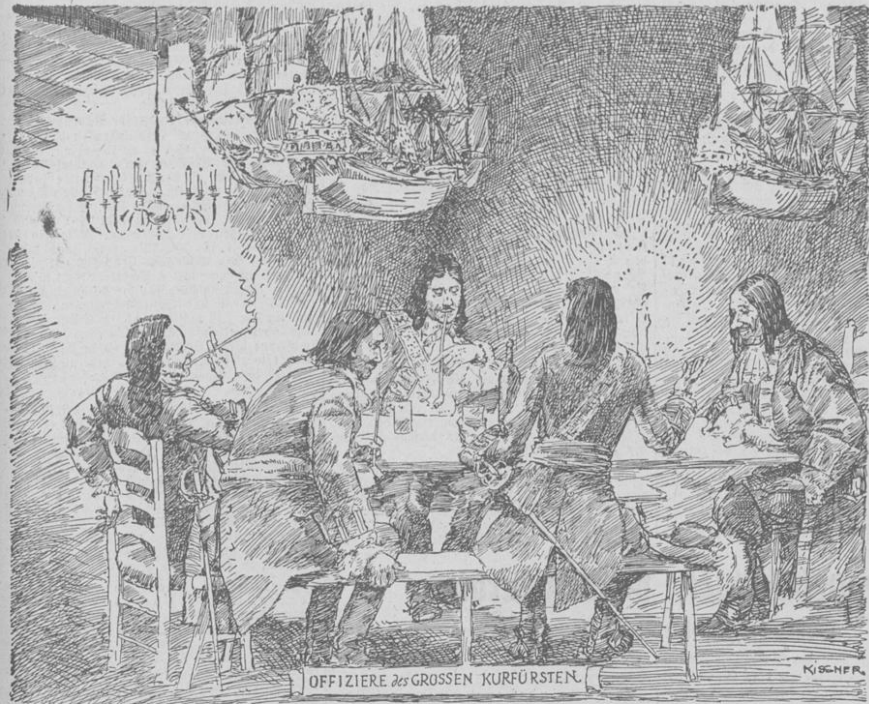
Jugendherbergen sind Heime des Volkes

Für den Frieden geschaffen — im Kriege bewährt

Es ist ein Zeichen der großen Bedeutung, die auch im Kriege der Weiterführung der Jugendarbeit beigemessen wird, wenn der Führer neben den sonst ausschließlich ausgelassenen Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz der Jugend wieder den Reichswerbes- und Opfertag für die deutschen Jugendherbergen geschenkt hat. Für den Frieden geschaffen — im Kriege bewährt! So lautet die Parole, unter der diesmal die Sammlung steht. Das deutsche Jugendherbergswerk mit seinen 2000 Jugendherbergen und 165 000 Betten steht in der Welt einzig da. Besonders sind die seit der Machübernahme in großer Zahl neu geschaffenen vorbildlich ausgestatteten Großjugendherbergen der Stolz der deutschen Jugend.

Etwa die Hälfte der Jugendherbergen ist in den Dienst des großen deutschen Abwehrkampfes gestellt. Die Jugendherbergen wurden Jagareite und Hilfszwecke, sie dienen der Wehrmacht für Unterkunft, dem weiblichen Arbeitsdienst als Lager, sie wurden Heime für Kämpfer, für völkische Pfadfinder und Umfahler, für deutsche Kinder und Kinder. Der nicht beanspruchte Teil der Jugendherbergen steht auch in diesem Sommer der Jugend zur Verfügung für Sommer- und Erntelager, für Fahrten und Schulungsveranstaltungen, für den Dienst an der Jugend, der im Kriege nicht minder wichtig ist.

Große häßliche Glasobjekte mit Runenbildern werden zum Erfolg des Reichswerbes- und Opfertages auch im Kriegsjahr 1940 beitragen.



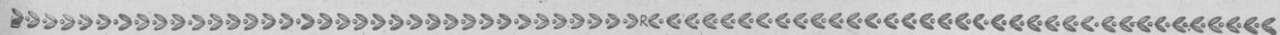
Schon immer griff der Soldat zum Tabak, wenn er einmal Ruhe hatte. Das ist auch heute so, wie unzählige Feldpostbriefe erkennen lassen. Wir setzen uns dafür ein, unsere Zigaretten so gut wie möglich zu machen, damit sie Freude bereiten, wenn sie ins Feld geschickt werden.

Wählen Sie GÜLDENRING, so haben Sie die Gewissheit, eine echte Haus-Neuerburg-Zigarette, dazu in unveränderter Orient-Qualität, zu erhalten. Sie hat ausserdem

ein Mundstück, das die Lippen schützt wie ein Goldmündstück, es ist aber unsichtbar, sodass GÜLDENRING auch die Vorzüge einer mundstücklosen Zigarette besitzt.

GÜLDENRING mit Mundstück 4 PFG.

Haus Neuerburg



Angesehn, Christoph Barfels, Wilhelmsehn, Heinrich Bürgens, Oldberg, und Hermann Spier, Pirrel. In den Bezirk Marienwerder wurde Lehrer Alfred Riege, Norddeich, entlassen. Turn- und Sportlehrer Walter Koch, Embden, ist in den Bezirk Donauwörth übergetreten. Lehrer Hermann F. Holzig, Wehr, ist in den Rutenau übergetreten. Gestorben ist Hauptlehrer H. Esder in Wehr. Auftragsweiliger Schulamtsbevollmächtigter Terborgh ist ab 1. Juni vertretungsweise an der Mittelschule in Wiesmoor bestellt. Schulamtsbevollmächtigter Frey, bisher vertretungsweise an der Wiesmoorer Mittelschule, ist ab 1. Juni vertretungsweise in Marcardsmoor ab 1. Juni.

Neue Bäume an den Straßen. In den letzten Jahren mußten an vielen Landstraßen die hohen Almbäume gefällt werden, da sie an der Umlenktbarkeit eingingen. Trotz des Krieges sind fast überall neue Bäume angepflanzt worden, an den Landstraßen besonders allein dreitausend Stück. Die Straßenwärtler pflegen die jungen Bäume mit aller Sorgfalt und vergehen auch nicht, sie an trockenen Tagen zu begießen.

Graschnitt hat begonnen. An verschiedenen Stellen unseres Reichs haben die Bauern den letzten Teil der den Viehen aufgetan. Keiner sollte die Heuente jetzt noch länger hinausschieben. So früher die Heugewinnung einsetzt, desto wertvoller ist das Futter.

Zuteilung von Kraftfahrzeuge. Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt: Die von der Wehrmacht ausgelendeten gebrauchten Kraftfahrzeuge werden von Reichsverkehrsminister der Wirtschaft als Besondere Verfahren zugewiesen, und zwar verteilt er die ihm vom Oberkommando des Heeres zur Verfügung gestellten Fahrzeuge an die Bewohnmächigen für den Kaderverkehr. Anträge auf Zuteilung gebrauchter Wehrmachtfahrzeuge sind ausschließlich an die Wehrmacht zu richten.

Erhöhung der Elternbeihilfe. Der nationalsozialistische Staat hat neben den Verbesserungen in der Hinterbliebenenversorgung auch den alten Kriegsveteranen geholfen, die seine Elemente bekommen können, weil der im Weltkrieg gestellte Sohn damals noch nicht der Ernährer war. In der Annahme aber, daß dieser Sohn es heute geworden wäre, erhalten sie eine Elternbeihilfe. Diese Elternbeihilfe ist vom 1. April 1940 ab auf monatlich Reichsmark 16,- für den Elternteil erhöht worden. Für jeden weiteren gestellten Sohn werden einem Elternpaar monatlich Reichsmark 4,-, einem Elternpaar monatlich Reichsmark 3,- ausbezahlt. Diese Erhöhungen erfolgen — wie das Hauptamt mitteilt — von Amts wegen. Ein Antrag braucht also nicht gestellt werden. Wo die Erhöhung jedoch noch nicht eingetreten ist, werde man sich an das Amt für Kriegssopfer der NSDAP.

Zulassungszeichen für Anhänger. Bis spätestens 30. Juni müssen sämtliche Kraftfahrzeugangehörigen mit Zulassungszeichen, Anhängerschildern und Anhängerzeichen, die die Zulassung von Anhängern betreffen, und die Zulassung von Kraftfahrzeugen von den Zulassungsstellen für Kraftfahrzeuge bis zum 15. Februar dieses Jahres zu beantragen. Auf diese Pflicht werden hiermit etwaige Säumnisse nochmals ausdrücklich aufmerksam gemacht; die Unterlassung der Anmeldung wird bestraft. Ausgenommen von obiger Anordnung sind nur Anhänger in lands- und forstwirtschaftlichen Besitztümern, die für den land- und forstwirtschaftlichen Verkehr in der Landwirtschaft eingesetzt sind, und land- und forstwirtschaftliche Arbeitsgeräte, die nur im Rahmen Arbeit leisten können, sowie einige Arten von Spezialanhängern; Auskunft erteilen die Zulassungsstellen für Kraftfahrzeuge.

Wir verdunkeln von 21.39 Uhr bis 5.08 Uhr

Heiseide. Gemeinamer Schulungsabend. Die Feuerwehren des Löschverbandes 3, Heiseide, Mittermoor, Sobehagen, kamen gestern Abend in Heiseide zusammen. Dieser in letzter Zeit gemeinsam durchgeführten praktischen Lehrgang diesmal ein theoretischer Unterricht über besondere, die Feuerwehren angehende Fragen in heutiger Zeit. Für diese Vorträge stellten sich die Kameraden Janssen und Beck zur Verfügung.

Heiseide. Die Entgitterung in unserm Ort wird, nachdem bereits mit der Schulpläneinbringung der Anfang gemacht worden ist, morgen in größerem Umfang durchgeführt werden. Die Männer der Feuerwehren haben sich freiwillig als Helfer zur Verfügung gestellt.

Heiseide. Morgen sprechen die Frauen v. r. Mit der Vorkampfung ist der NS-Frauenrat eine neue Aufgabe gestellt worden. Donnerstag nachmittags mögen die Haushaltungen Lampen zur Beförderung bereit stellen.

Unter dem Hohenader
Sch. Wehrmannsdorf, Trupp 1 bis einschließlich 3. Donnerstag, 20 Uhr, antreten beim Gemeinam.
33. Gefolgschaft Nr. 2381. Heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, antreten zum Dienst beim 93. Heim. Beitrag mitbringen.
33. Stabschef, Herr, heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, antreten zum Dienst beim 93. Heim. Beitrag mitbringen.
33. Stabschef, Herr, heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, antreten zum Dienst beim 93. Heim. Beitrag mitbringen.
33. Stabschef, Herr, heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, antreten zum Dienst beim 93. Heim. Beitrag mitbringen.
33. Stabschef, Herr, heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, antreten zum Dienst beim 93. Heim. Beitrag mitbringen.
33. Stabschef, Herr, heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, antreten zum Dienst beim 93. Heim. Beitrag mitbringen.
33. Stabschef, Herr, heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, antreten zum Dienst beim 93. Heim. Beitrag mitbringen.
33. Stabschef, Herr, heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, antreten zum Dienst beim 93. Heim. Beitrag mitbringen.
33. Stabschef, Herr, heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, antreten zum Dienst beim 93. Heim. Beitrag mitbringen.

Aus Gau und Provinz

Heidtrag. Vergessen, die Schranke zu schließen. Der schwere Verkehrsunfall, der sich am 3. März kurz nach Mittag beim Bahnübergang in der Nähe des Bahnhofs Heidtrag ereignete, fand nur der Strafkammer beim Landgericht Oldenburg keine Strafe. Bekanntlich wurde bei diesem Unfall der landwirtschaftliche Gefährte L., der mit seinem Pferdewagen den Bahnübergang befuhr, da die Schranken im Augenblick des Unfalls nicht geschlossen waren, von der Dampflokomotive erfaßt. Obgleich der Lokomotivführer im letzten Augenblick noch die Schnellbremse zog, wurde L. bei diesem Unfall getötet. Nun hat sich der für die Bedienung dieser Schranke eingesetzte Schrankenwärter Meino M. aus Dornshof zu verantworten. Der Angeklagte gibt dazu an, daß er es vergessen habe, die Schranken zu schließen. Die Wehrdienstpflicht kostete jedoch einem Menschen das Leben und gefährdete darüber hinaus weitere Menschenleben, die bei einem größeren Unfall hätten zu Schaden kommen können. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten kostenlos.

Gesetzliche Kinderkassenhaus wurde eine Kinderkassen eingestiftet. Die ärztliche Direktor des Krankenhaus, Sanitätsrat Dr. Segel, in Gegenwart der Stadträte ihrer Bestimmung übergeben. Die nebenamtliche Betreuung der Station wurde der Fachärztin für Kinderkrankheiten, Frau Dr. Behr, übertragen, die bereits seit längerem Sektoren in Gesetzmäßigkeit ist. Da die Kinderkassen für die drei südlichen Krankenhäuser gemeinsam ist, erfolgte ihre Einrichtung in größerem Rahmen. Rund 50 Betten umfaßt die vom übrigen Krankenhausbetrieb abgegliederte Station.

Wehrmänner. Polizeibeamten fälschlich angegriffen. Rechts hielt ein Polizeibeamter in Zivil in der Halenstraße einen Personentransportwagen an, der keine Scheinwerfer völlig ungenügend abgeblendet hatte. Während der Beamte dem Fahrer Verhaltensmaßregeln machte, griffen die beiden Fahrgäste, die sich auf einer Bierreise befanden, ihn tätlich an. Mit Hilfe eines Marineangehörigen und eines Polizeireferenten wurde die beiden Fahrgäste festgenommen.

Heiseide. Erstauktion Sammel-ergebnisse. Wie wohl überall in Großdeutschland war auch in Heiseide das Ergebnis der dritten Sammlung für das Kriegshilfsdienst der Deutschen Frauen der Wehrmacht. Im kleinen benachbarten Mittermoor wurden allein 251,00 RM gesammelt gegenüber 182,00 RM der Sammlung vorher.

Heiseide. Hinaus in Wald und Flur! Ein prächtiger Sonntag war es, als die Schulkindern von Heiseide beschieden, als sie gestern flussweiser Wanderfahrten in die nähere und weitere Umgegend machten. Die kleinen Schulkinder waren mit dem Fahrrad nach Heide, Schwermoor und Hallerland gefahren und kehrten erst am Abend wieder zurück.

Oderlum. Höheres Spenden-Ergebnis. Die dritte Sammlungsaktion für das Kriegshilfsdienst der Deutschen Frauen der Wehrmacht für das Deutsche Reich wurde hier in der Nähe dieser Sammlungen. Während der erste Sperrtag 655 Reichsmark, der zweite 645 Reichsmark erbrachte, sind am vergangenen Sonntag 676,75 Reichsmark gesammelt worden.

Oderlum. Wir hören die neueste Kochenschau. Heute, Mittwoch, kommt der Filmwagen nach hier. Er wird „Das Paradies der Junggeheilen“ und die neueste Wochenchau vorführen.

Stietelampferde. Gutes Sam- melergebnis. Die dritte Sammlung für das Kriegshilfsdienst der Deutschen Frauen der Wehrmacht für das Deutsche Reich wurde hier in der Nähe dieser Sammlungen. Während der erste Sperrtag 655 Reichsmark, der zweite 645 Reichsmark erbrachte, sind am vergangenen Sonntag 676,75 Reichsmark gesammelt worden.

Stietelampferde. Monatsappell am Freitag in der Schule. Am Montagmorgen wurde für die Schulkinder die Rede von Gauleiter Wädler übertragen. Anschließend wurde der Unterricht planmäßig fortgesetzt.

Stietelampferde. Monatsappell der Kameradenschaft. Die Kameradenschaft Stietelampferde und Umgegend hielt am Sonntag ihren Juniappell beim Kameraden U. Jedem in Neusehen ab. Nach Bekanntgabe der letzten Einträge wurde der Kameradenschaftsführer in einer Ansprache besonders die Leistungen unserer Wehrmacht im Westen. Er erwähnte zum Schluß alle, frei dem Führer und Volk zu dienen, ganz gleich ob in der Heimat oder an der Front. — Bei schneidiger Westwind wurde der Kameradenschaftsführer die Kameraden noch ein gemühtliches Bekommenfein.

ter nach heftigem Widerstand festgenommen. Gegen beide wurde inzwischen Haftbefehl erteilt. Der Dorfakt wird für sie ein sehr unangenehmes Kapitel haben.

Bremen. Als Schaffner bei der Straßenbahn. Einer von den vielen studentischen Einmägen während des Krieges ist der bei der Bremer Straßenbahn als Schaffner. Für diesen Dienst opfert die Studentenfreizeit der Schaffner alle zwei Wochen einen freien Nachmittags oder Sonntag zur Aufrechterhaltung des schulpflichtigen Straßenbahnverkehrs. Viele fahren aber noch öfter im freiwilligen Einsatz, vor allem während der Osterferien und der Pfingstfeiertage von den meisten Studenten jeden Tag Dienst getan.

Bremser. Feuer auf zwei Dampfern. Die Feuerpolizei wurde zu einem im Kaiserhafen 1 liegenden Abwrackstapel gerufen, auf dem eine Holzverladung und Detekte durch Hantieren mit einem Schneidbrenner in Brand geraten waren. Das Feuer wurde mit vier C-Rohren in zweiwöchiger Tätigkeit bei harter Rauchentwicklung beseitigt. — Am Nachmittag gerieten auf einem anderen Schiff im Handelshafen Detekte in der Nähe in Brand. Unter Benützung von Sauerstoffschweißgeräten ging die Feuerpolizei dem Brande mit vier C-Rohren und einem Schaumlöschergerät zu Leibe.

Hilfsdienst. Wertvolle Hilfelei- stungen. Als ein besonders erfreuliches Zeichen in der heutigen Zeit ist die Einstellung von Volksgenossen zu werden, wie sie sich praktisch bei den Textilverwertungs Hilfsdienst Schacht und Co. gezeigt hat. Der Betriebsführer richtete an die Angestellten ein, wodurch es der Betriebsleitung ermöglicht wurde, eine neue Schicht, die zur Zeit besonders wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, einzurichten. Diese Arbeitsleistung arbeitet nunmehr gerade einen Monat und das Wert ist mit deren Leistungen ganz besonders zufrieden.

Mortmoor. Fische treiben wieder ihr Unwesen. Obwohl die Zahl der Fische im letzten Jahre durch Abschlag fast vermindert worden ist, treiben diese frechen Räuber in unserer Gemeinde wieder ihr Unwesen. Am hellen Tage lag gar dringen sie in die Höhe ein und holen sich Hühner. Auf einem Hof liegen sie nur ein Huhn am Leben.

Stietelampferde. Ein billiger Kauf. Bei einer Wälderbestellung kaufte ein Herrliche Einwohner einen alten Esel, der dieses so leicht war, daß er nur als Wälderbestellung verwendet werden konnte. Der Esel entpuppte sich als ein wahrer Schatz. In ihm befanden sich ein Paar Schuhe und eine Dose mit einbündert Reichsmark.

Werde. Blühender Rosenarten. Ein wahrer Pracht stellen die Rosenanpflanzungen der Baumgärten Ufena an der Bahnhofsstraße dar. Jeder, der hier vorübergeht, hält seine Schritte an, um sich einen Augenblick an dem prächtigen Anblick zu ergötzen.

Großwälderfeld. Umlenktbarkeit. In der letzten Zeit sind hier viele Umlenken gefüllt worden. Die meisten waren krank. Doch hat man hier wieder Löcher ausgehoben, um junge Wälder anzupflanzen.

Flaschmeer. Gutes Ergebnis. Am Sonntag erbrachte hier die Sammlung für das Kriegshilfsdienst der Deutschen Frauen der Wehrmacht für das Deutsche Reich ein Ergebnis von 455,00 Reichsmark. Das ist fast das Doppelte des Ergebnisses der vorigen Sammlung.

Bingum. Papierammlung. Am kommenden Sonntag wird in den Gemeinden Bingum und Kirchbörum vom Deutschen Jungvolk eine Papierammlung durchgeführt. Es wird hiermit gebeten, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Papapapier, Kartons usw. herbeizustellen und den jammelnden Wimpfen zu übergeben. Festiges Papier wird nicht angenommen.

Bingum. Heute Gemeinschafts- abend. Heute wird die NS-Frauenrat im benachbarten Kofale einen Gemeinschaftsabend veranstalten. Im Mittelpunkt des Abends wird die Ansprache einer Rednerin stehen. Alle Mitglieder werden daher an diesem abendlichen Abend teilnehmen.

Bingum. Gutes Sammel- ergebnis. Die am Sonntag und Sonntag von den Wehrmacht Leitern durchgeführte Sammlung für das Kriegshilfsdienst erbrachte den ansehnlichen Betrag von 1.208,40 RM. Das ist ein Mehr von 407,95 RM. gegenüber der vor-

Flieg, deutsche Jugend, flieg!

Die großen Eszminen in Polen, Norwegen und jetzt im Reich haben uns und der ganzen Welt gezeigt, von wem entscheidende Bedeutung eine ausgezeichnete und gutgeführte Luftwaffe für die politischen und militärischen Geschicke unserer Gegenwart ist. Ausflüge gehen ist aber immer für die Erlöse der Wehrmacht, der in den jungen Soldaten der Luftwaffe liegt.

Deshalb rufen wir alle Jungen mit Unternehmungsgelb, Frische und Tatkraft auf: Komm zu uns, deutscher Junge, und werde Flieger, Jäger oder Kanonier! Deutschland braucht in der Zukunft erst recht ganze Regimenter.

Wirst Du Offizier werden bei der Flieger-, Jäger- oder Luftnachrichtentruppe, dann richte Dein Gedächtnis an: Annahmestelle 1 für Offiziersanwärter der Luftwaffe, Berlin-Charlottenburg 2, Umlandstraße 191, Annahmestelle 2 für Offiziersanwärter der Luftwaffe, Hannover, Elberstraße 13, Annahmestelle 3 für Offiziersanwärter der Luftwaffe, München 13, Verlorenstraße 115, Annahmestelle 4 für Offiziersanwärter der Luftwaffe, Wien XVIII/10, Schopenhauerstraße 44-46.

Für die Einstellung als Offiziersanwärter ist das Abitur Voraussetzung.

Die Einstellung als Offiziersanwärter erfolgt am 1. Oktober 1940.

Die Bewerbung muß im allgemeinen bis zum 1. August 1940 für dieses Jahr durchgeführt sein. In Ausnahmefällen werden Gesuche auch nach diesem Zeitpunkt noch angenommen.

Die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht entfällt durch die Annahme bei der Luftwaffe.

Auskunft über Einstellungsbedingungen und Einstellungsunterlagen erhältst Du bei allen Wehrdienststellen.

Halt Du aber Lust, deutscher Junge, als Freiwilliger zur Luftwaffe zu kommen, so halt Du die Wahl!

als Kriegsfreiwilliger für das fliegende Personal (Flugzeugführer, Bomben- und Bordführer) und für die Fallschirmtruppe, oder als längerdienender Freiwilliger — aktive Unteroffizierslaufbahn — für alle Waffengattungen der Luftwaffe (Flieger, Pilot, Luftnachrichten- und Fallschirmtruppe).

Auch als Freiwilliger kannst Du, wenn Du ein tüchtiger Soldat bist, Offizier werden. Melde Dich bei Deiner Wehrdienststelle, dort erfährst Du alles Weitere.

hergehenden Sammlung. Man sieht, daß bei jeder Sammlung die Gebehrtheit sich gesteigert hat. Es wird erwartet, daß auch bei den kommenden Sammlungen die einzelnen Spenden sich noch erhöhen werden.

Papenburg

Wierzigjähriges Arbeitsjubiläum. Der Ritter Johann Schmidt in der Firma Sol. W. Meyer feiert am 1. März ein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum zurückblenden.

Wichtig Jahre. Ihren 80. Geburtstag beging in Rüstigkeit Witwe Klosterbusch, Kirchstraße.

Beginn der Tenniszeit. Die Tennisabteilung des Turnvereins von 1896 begann gestern unter guter Beteiligung auf den Plätzen hinter Hotel Hilding (Unteneben) mit dem Spiel. Es sollen baldmöglichst Wettspiele gegen auswärtige Vereine folgen.

Impfplan für die Stadt Papenburg. Am 10. Juni erfolgen die Impfungen in der Herbert-Nortus-Schule für die Wiederimpfung der Mäuler- und Herber-Nortus-Schule ab 8 Uhr. In der Aufbauschule für die Erstimpfung aus dem Bezirk der Mäuler- und Herber-Nortus-Schule ab 9 Uhr. Die Nachschau erfolgt am 17. Juni, 8 Uhr für die Obendend Schulen finden die Impfungen statt: in der Kirchschule II für die Wiederimpfung der 1. Weichsel- und Kirchschule II ab 10.30 Uhr. Für die Erstimpfung jeder Bezirke ab 11.15 Uhr. In der Spittlingerschule für die Wiederimpfung der Weichsel- und Spittlingerschule ab 15 Uhr und für die Erstimpfung ab 15.30 Uhr. In der Umländerwiesenschule für die Wieder- und Erstimpfung dieses Schulbezirks ab 14 Uhr. Nachschau erfolgt hier auch am 17. Juni ab 9.30 Uhr bzw. 10 Uhr, 11.00 und 12.15 Uhr.

Walden. Treffen der Pflicht- jahrmädchen. Der Untergau Emsland will in Verbindung mit der NS-Frauenrat am kommenden Sonntag in dem schon gelegenen ehemaligen Kreisbildenden Sögel einen fröhlichen Tag für die Pflichtjahrmädchen durchführen. Die Anreise erfolgt mit dem Tage ab Papenburg 7.33 Uhr, Walden 7.30, Lathen ab 9.20 Uhr, an Sögel 9.52 Uhr. Die Rückfahrt ab Sögel um 16.33 Uhr ist so zeitig, daß der Zug in Papenburg um 18.34 Uhr eintrifft. Für Verpflegung ist ausreichend gesorgt.

Walden. Hauptversammlung der Spar- und Darlehnskasse. Am kommenden Mittwoch findet bei Korte die fällige Hauptversammlung der Spar- und Darlehnskasse statt. Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zu diesem Tage ab heute in dem Geschäftsräum aus.

Walden. Von der Reichsbahn. Der hier beim Bahnhof beschäftigte Reichsbahn-Mittler Kahle wurde zum Reichsbahnreferent ernannt.

Emden

Grober Unfall verübt. Ein Mann war in der Trunkenheit in einen Schuppen eiste Heringsfabrik eingestiegen und hat eine Anzahl Feuerlöcher zertrümmert. Zur Verhütung weiterer katastrophaler Handlungen wurde der Mann ins Polizeigebäude genommen und Anzeige wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung gegen ihn erstattet.

Haushaltspläne werden beraten

Sitzung der Ratsherren in Papenburg

Im Sitzungssaal des Rathhauses hielten die Ratsherren und Stadträte eine Sitzung ab, die in der zunächst als neuer Ratsherr Obersturnbannführer Fritz Weber eingeführt und verpflichtet wurde. Dann wurden der ordentliche und der außerordentliche Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 beraten und vom Bürgermeister eingehend erläutert. Als größere Ausgaben sind im ordentlichen Haushaltsplan vorgesehen unter anderem der Bau neuer Dufthäfen im Vorhafen, Ausbaggerung des Stiefkanals, des Devert Hafens und des Turnkanals. Am außerordentlichen Haushaltsplan die Fertigstellung des Landsegriffstraße, ferner

der Weiterbau des H.S.-Heimes und der Schwimmanlage. Im Gemeindefiskus werden dieselben Sätze wie im Vorjahre erhoben. Nach Verabschiedung des Haushaltsplanes wurden die Bilanz der fälschlichen Gärtnerei für 1938 und die Bilanz der fälschlichen Gas- und Wasserwerke für 1939 vorgelegt und besprochen. Am weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Instandsetzung der Kanalröhren, die Anlage eines Umfahrbetriebes am Devert Hafen und Verbesserungen im Hafenbetriebe angeregt und in Aussicht gestellt.

Der niederdeutsche Kunstraum

Holland und Flandern im Kraftfeld deutscher Kultur

Schon im Mittelalter bedeutete es für manchen deutschen Soldaten eine große Uebertragung, wenn er in den flandrischen Gebieten Belgiens sich einer Bevölkerung gegenüber, die eine Mundart sprach, die hart an seine eigene Sprache anlag, die ihm auch äußerlich in vielen verwandt schien und zudem in Schilder und Wappen, in denen zumindehst der Niederdeutsche heimatische Züge zu entdecken vermochte. Die jungen Soldaten einer deutschen Wehrmacht, die fünfundsiebenzig Jahre später den geplanten englisch-französischen Einmarsch in Holland und Belgien abringen und zurückzuführen, erlebten dieses Wunder ein zweites Mal — das Wunder der Begegnung mit einer Welt, die einmal bis in die letzten Verfestigungen ihres Seins von deutscher Wehrkraft erfüllt war und viele Art in vielen, dort allem aber in den Werten ihrer Baumeister, Maler und Bildhauer, über Jahrhunderte eigenständigen Lebens bis in unsere Tage erhielt, als ein Ausdruck jener „niederdeutschen-königlichen Wirklichkeit“, der man zwischen Kölnsberg und Brügge immer wieder voller Ehrfurcht begegnet.

Diese zahllos sich darbietende innere Einheit ist nicht allein ein Ergebnis der Gemeinsamkeit ihres Seins, sondern auch der Wehrkraft erfüllt war und viele Art in vielen, dort allem aber in den Werten ihrer Baumeister, Maler und Bildhauer, über Jahrhunderte eigenständigen Lebens bis in unsere Tage erhielt, als ein Ausdruck jener „niederdeutschen-königlichen Wirklichkeit“, der man zwischen Kölnsberg und Brügge immer wieder voller Ehrfurcht begegnet.

Ueber ein Dreiviertelsjahrtausend waren diese Beziehungen lebendig, ehe sie sich mehr und mehr verflüchtigten, und es sind nicht die geringsten Namen der Kulturgeschichte, denen man begegnet, betrachtet man diese Spanne fruchtbarer geistiger Auseinandersetzungen und

Wirkungen. Um nur einige Beispiele zu nennen: der Niederdeutsche Heinrich von Veldeke übte entscheidenden Einfluß auf Wolfram von Eschenbach, den Dichter des Parzivals aus; die Formenwelt des Namburger Meisters spiegelt sich vor allem in Brügge und Antwerpen wieder; Hans Memling, der Meister des Genter Altars, empfing aus einer Reise nach Mainz tiefgehende Anregungen; aus derselben Mainzer Landschaft wuchs Hans Memling in die niederländische Kunstwelt hinein; wie Memling war auch Rubens, dessen hundertjährigen Todestages wir in diesen Tagen gedenken, ein Sohn der rheinisch-westfälischen Lande; und unserer Zeit blieb es vorbehalten, Membrandt, den größten von allen, für sein Land und die Welt wiederzuentdecken.

Auch in der Musik weisen zahlreiche Jährer: der Komponist des Volksliedes „Annenkranz, ich muß dich lassen...“ war flämisch, in Italien kurz „Heinrich, der Deutsche“ genannt; des Holländers Sweelinck Kompositionen lebten fort in Barockes Orgelwerken, die wiederum in Johann Sebastian Bachs Schaffen wiedererkennen; Beethovens Vater war Holländer. Im Bereiche der Literatur wurde Charles de Costers „Wespel“ nicht nur zu einem flämischen, sondern auch zu einem deutschen Volksbuch, und in Felix Zimmermanns Büchern spüren die heutigen die verwandte, berbe Bauernart. Am sichtbarsten und gültigsten aber haben sich diese Verflechtungen zwischen „Deutsch“ und „flämisch“ und „holländisch“ in den Werken der Maler, Architekten und Bildhauer niedergeschlagen, — und zwar im Rahmen eines Raumes, des niederdeutschen Kunstraumes.

Dieser niederdeutsche Kunstraum, er ist zunächst der Raum des deutschen Baufeldes; von Gent bis in die baltischen Lande findet man Beispiele dieser einzigartigen Architektur, der vor allem im Zeichen der Gotik Werke höchst eigenwilliger Prägung gelangen. Von den vordringenden Kolonialatoren des Deutschen Ritterordes gleicham entdeckt — 1173 errichtete Heinrich der Löwe in Lübeck und Rapsburg zwei der ersten mächtigen Backsteinbauten — bestimmten sie das Gesicht der deutschen Städtegründungen des Ostens. Von hier aus wirkten sie in das Ursprungsland ihrer Kolonialatoren zurück, bis weit über die heutigen Reichsgrenzen hinweg, bis nach Antwerpen, Brügge und Gent, wo man selbst in vielen Haussteinbauten Anfänge an die Backsteinarchitektur des Nordostens findet.

Auch die niederdeutsche Plastik gewinnt ihre eigenwilligsten Formen aus diesem Rückfeld zwischen West und Ost und Ost und West. Ihren fruchtbarsten Impuls empfing sie zwar aus Oberdeutschland, aus dem Wert des Namburger Meisters, der allerdings ebenfalls — wie heute nicht mehr bezweifelt wird — niederdeutscher Herkunft war.

Ein zweites Mal wurde — nachdem mit dem Verfall der Hanse auch die niederdeutsche Tafelmalerie ihre wiederum auf den Niederdeutschen Konrad van Soest und Jan van Cos

berühmte Größe einfließte — der Osten auch architektonisch von den deutschen Niederländern gestaltet. In Danzig gelangen dem zum Ende dieses Jahrhunderts neu erblühenden niederdeutschen Baufeldes die schönsten Werke. Dort war Frederik Hendrickssoon Broom Stadtbaumeister, Bildhauer und Landmesser. Dort errichtete Wilhelm von dem Blosch Kind einer Wechslerfamilie — was an die Ein-Portier-Wort in Antwerpen erinnernde Hohe Tor. In Danzig arbeitete auch Antonius van Obbergen, der vorher — 1577 bis 1588 — das dänische Königsschloß Kronborg gebaut hatte. Der größte von allem aber war Hans Tredeemann de Briele, der Sohn eines deutschen Soldaten, in Oostvliet in Friesland geboren. Im Jahre 1592 kam er nach Danzig. Vorher aber war er — und das ist typisch für dieses ganze Geschlecht niederdeutscher Baumeister — in Kampen, Antwerpen, Aachen, Lüttich, Brüssel, Frankfurt, Braunschweig und Hamburg tätig gewesen. Und sie alle verbanden ihm einige ihrer schönsten Bauten und Inneneinrichtungen.

So erwuchs — obwohl die staatlichen Beziehungen zwischen Reich und Niederlanden lockerer geworden waren und die mittelalterliche Geisteswelt verloren — auf dem gleichen Boden gleicher Stammesart immer wieder ein zwischen diesen Einwirkungen doch einheitlich bleibendes niederdeutsches Kunstgefühl. Bis weit über den Dreißigjährigen Krieg hielt dieser Austausch an. Und noch bevor er langsam verlebte, gab der niederdeutsche Osten dem Westen in der Gestalt Hans von Wilberits ein gut Teil jener Kraft zurück, die er von ihm empfing. Er wurde 1588 in Königsberg geboren und starb 1638 als Mitarbeiter und Freund des großen Rubens, jenes Rubens, der selber in der niederdeutschen Welt wurzelt und

Gedankenverbindung

Der englische Kabinettsrat berät. Punkt 5 der Tagesordnung: Maßnahmen gegen die unmoralischen Praktiken in London. Der Innenminister beantragt, eine Kommission unter dem Vorsitz eines Kabinettsmitgliedes einzusetzen, die die Ueberwachung dieser Klubs organisieren soll. „Ja, ich bin vor“, schließt er, „der Domänenminister (Eben) mit diesem Vorstoß zu betrauen.“

Anthony Eden erwidert nicht sofort. „Was um gerade mich?“ fragt er, „was haben die Klubs mit den Domänen zu tun?“

„Nicht viel“, lächelt der Innenminister, „aber erstens ist der Arbeitsumfang Ihres Ministeriums der geringste, und zweitens ging es wie ein Leuchten über Ihr Gesicht, als ich von der Notwendigkeit der Ueberwachung dieser Klubs hörte.“

„Ach“, sagt Eden und streift sich gerührt über die Stirnfläche, „das hatte eine andere Ursache: mir fiel plötzlich ein, wo ich gestern abend meinen Schirm habe stehen lassen.“

In seiner unabhängigen, herrlichen Kraftfülle der barocke Ausdruck dieses niederdeutschen Weltens ward, das über alle Stilwandlungen hinweg sich einen Grundzug bewahrte: den feiner Kraft und Schwere und feiner heiligen, fast innigen Nüchternheit und Sachlichkeit.

Bis in die Gegenwart waren Beziehungen solcher Art lebendig. Aber sie wurden stetig schwächer. Das Gesicht der ehemals deutschen Niederlande war gen Westen gewendet, härter, als es dem Wesen seiner Bewohner entsprach. Im Reich wurzelt jedoch die Kraft dieser Lande, die jahrhundertlang aus dem Born niederdeutschen Weltens Werte schufen, die unergänzlich sind.

Rudolf Bärner.

Die Stadt der Suche

Gent einst der größte Ort Europas

Wo die heiß umtämpfte Schelde nach Osten fließt, liegt halbwegs zwischen Brüssel und Ostende die kleine flämische Stadt Gent. Mit ihrem unregelmäßigen Netz von Kanälen und Flußarmen bietet sie einen ähnlichen malerischen Anblick, wie ihn die Graachten den holländischen Küstentädten verleihen. Metersgraue Bauten, wie das Schloß der Kastellane, die bläuliche Kathedrale St. Bavo's mit dem berühmten Flügelaltar der Gebrüder van Eyck, dem Hauptwerk der flämischen Malerei des 15. Jahrhunderts, das Stadthaus, der 118 Meter hohe Beffroi, das wunderliche gotische Scherpschüss (Schifferhaus) u. a. m. wechseln mit modernen Handels- und Geschäftsgebäuden, doch blieb der einheitliche Stil des Stadtbildes im großen und ganzen gewahrt.

Gent gilt als ein wissenschaftliches Hochburg Belgiens, die Universitäts- und Staatsbibliothek birgt einen reichen Schatz an wertvollen Manuskripten, die Akademie der schönen Künste, das Museum der bildenden Künste und das Kunstgewerbemuseum zeugen von der Blüte einer alten Tradition. Auf Schritt und Tritt werden in uns geläufigste Erinnerungen wach, aber manchmal überfällt uns auch ein Grauen,

wenn wir vor historischen Stätten, wie das Inquisitionen- und Ketzergericht Skarabellplatz, stehen, die einmal so viel Leid und Verzweiflung über unschlüssige, wehrlose Menschen geschraht haben. Gent ist schließlich auch die Geburtsstätte Kaiser Karls V.; vom Brinsenhof, wo er das Gesicht der Welt erblickte, ist aber nur mehr das Portal vorhanden.

Man hat vor dem Beinamen „heiligste Mandelker“ gesehen, und in der Tat verfügt die Stadt über 28 Spinnereien und 67 Webereien mit 19 000 Webstühlen. Im Mittelalter war sie das Zentrum der Wolle- und Tuchindustrie und Gentier erzeuften sich großer Beliebtheit in der ganzen Welt. Später ging Gent zur Leinen- und schließlich im 19. Jahrhundert zur Baumwollindustrie über. Aber in dieser Stadt ihre Heimstätte gefunden, und nicht umsonst nennt man Gent auch die Blumenstadt Belgiens, heißt sie doch nicht weniger als 700 gärtnerische Betriebe mit über 4500 Bormhäusern. Verkehrsmäßig liegt die Stadt sehr günstig, durch den Kanal nach Terneuzen mit dem Meer verbunden, ist sie der zweite Seehafen des Landes.

Banknoten der Liebe / Roman von Roland von Kramwisch

23 Fortsetzung (Nachdruck verboten) Von der Hotelhalle fuhr er mit dem Lift nach oben und trat leise in sein Zimmer, obwohl nicht anzunehmen war, daß Joan schon schlief. Er schloß den Schreibrüsch auf, dessen Klavier leer waren. Alle Hotelgästezimmer waren leer. Nur in einer fernem Ecke steckte das Banknotenbündel, das Mr. Wan ihm gegeben hatte. Er griff ein paar Scheine aus und ließ sie in die Bettdecke, dann fand er eine Welle und kaufte. Es war ganz still drüben in Joans Zimmer. Ob sie doch schon schlief? Er trat zur Tür.

Die Tür war nicht geschlossen, und noch ehe Montalf sie ganz geöffnet hatte, wußte er, daß Joan nicht da war. Dennoch rief er ihren Namen, zugleich schaltete er das Licht ein. Das Bett war unberührt, und es war völlig überflüssig, jetzt noch zum Badezimmer zu gehen und dort die Tür zu öffnen.

Eine Minute später stand Tad Montalf vor der Portierloge. Ja, Madame hatte das Hotel vor kurzem verlassen. Nein, eine Nachricht für Mr. Montalf war nicht da, und Madame hatte eine Taxi holen lassen. Selbstverständlich.

„Danke, dann weiß ich schon Bescheid“, sagte Montalf, und er trat durch die Drehtür. Er dachte keineswegs Bescheid, aber dieser verdammt Portier brauchte nichts davon zu ahnen. Auf den wartete irgendwo die schöne Koralie, und er brauchte nicht in Sorge zu sein, daß sie nachts davonläuft.

Es hatte keinen Zweck, Joan im nächtlichen Schanghai zu suchen. Es gab hier ein paar

hundert Lokale, die alle in Frage kommen konnten, aber das wahrscheinlichste war, daß sie in keinem dieser Lokale zu finden sein würde. Es bestand kein Zweifel, daß Joan ihren Doktor wiedergefunden hatte, und daß sie jetzt bei ihm war.

„Ich liebe zum ersten Mal, dachte Tad Montalf, und was mich jetzt zu zerschellen droht, muß Eiferlußt sein. Sie hatte er sie getannt. Auf keinen Fall aber durfte er ihr nachgeben. Antoi mußte aufgehört und erledigt werden. Dazu aber brauchte man Ruhe und Zeit. Es schief ihm ja jetzt an beiden. Zum Teufel, man war nicht ruhig, und dieser Tad Montalf wartete bereits.“

Einige leere Kaffkas traten vorüber. Montalf wachte. Dann dirigierte er den Kuli den Bund südwärts.

Hier in Rantao war Schanghai eine tote Stadt. Es gab keine Lichterflamen und keine schimmernden Hotelfronten, es war so dunkel, daß man die Ordnungsflecken erst bemerkte, wenn ihre Taschenlampen aufleuchteten, aber selbstverständlich befähigte man den weissen Mann in der Kassa nicht weiter. In der Nähe des Südbahnhofs übrigens hatte Montalf die Kassa gewechselt, und als jetzt die Silhouetten einiger Dächern auftauchten, ließ er halten und drang auf die Straße.

Er ging auf die altertümlichen Schiffe zu, die ihre Schängel am Uferbord rieben, zuweilen — wenn es ein wenig heller wurde durch einen Mondstrahl oder durch das Aufblitzen eines Scheinwerfers, der von irgendwo kam und

vorüberflog — konnte man die starren, weissen Augen am Bug erkennen. Im gleichen Licht sah Montalf auch die eine Dschunke, deren Segel nicht gereift waren. Das war das Zeichen. Er war am Ziel. Auf der Planke, die an Deck führte, lag ein schlafender Mann. Auch das war vereinbart. Montalf weckte ihn mit einem Fuhrtritt, doch die Schnelligkeit, mit der jener aufsprang, ließ glauben, daß der Chinese gar nicht geschlafen hatte. Ohne ein Wort aber zeigte er vor Montalf den Landsteig entlang. Sie überquerten das Deck, das völlig im Dunkeln lag. Auch die Fenster der Hecktäpfe und die schmale Tür dort ließen nicht den geringsten Lichtschein erkennen. Der Chinese öffnete die Tür. Dann schlüpfte er etwas, das Montalf nicht verstand. Er stand plötzlich allein im Dunkeln, und unwillkürlich griff er nach der Welle in der Tasche. Da aber wurde ein Verhängnis belästigt, und so färglich der Schein der Petroleumlampe war, der die Kajüte erhellte, so blendete er ihn doch für ein paar Sekunden.

Ein höflicher junger Chinese in einem pergamentenen europäischen Anzug stand vor ihm und lächelte einen Willkommenengruß.

„Ihrer Ehre, Herr Montalf, was dürfen Sie?“ fragte Montalf, und er schob den Revolver in die Tasche zurück. Der junge Mann sah äußerst harmlos und belanglos aus.

„Ich bin Tchen Mai, und sicher habe ich die Ehre, Mister Montalf begrüßen zu dürfen?“

Der junge Mann sprach ein amerikanisch gefärbtes Englisch, und er lächelte noch immer. Dann entschuldigte er sich, daß er hier für keinen Gott nur belästigende Sitzgelegenheit habe, sei, dort die Kissen, und ob eine Schale Reiswein angenommen würde. Montalf nickte. Er dankte für eine Zigarette, die ihm Tchen Mai

anbot, und während der junge Mann die kleinen Porzellanflamen füllte, kam ihm für Sekunden wieder der Gedanke an Joan und an diesen Ort, und daß... Wieviel trank sie jetzt, zu, a, nicht mit Reiswein, Joan liebte Champagner. Es war erstaunlich, wieviel Champagner Joan trinken konnte, ohne daß man es ihr anmerkte. Nur einmal hatte sie zuviel getrunken und dann diese Arbeit begangen, auf eine Banknote einen Gruß an Nioli zu schreiben! Ein Glück, daß man es bemerkt und die Jellen mit dem Daumen ausgelöscht hatte. Nicht einmal der Name war mehr zu erkennen gewesen. Nur ein „So“. Das konnte alles und nichts bedeuten.

„Ich darf auf Ihre Gesundheit trinken, Mister Montalf?“

„Danke, Mister Mai. — Sie sind in der Tat Mister Mai?“

„Ich darf nicht leugnen, Tchen Mai, der unwürdige Sohn meines erhabenen Vaters zu sein, Mister Montalf.“

„Wir wollen, wenn möglich, kurz verhandeln und alle Flöseln fallen lassen, Mister Mai. — Wir geht das schon bei Mister Wu auf die Kerben.“

Montalf nippte an seinem Reisweinschälchen, später würde man Mr. Mai fragen, ob auch ein Whisky an Bord sei.

Außermerkam betrachtete Montalf diesen jungen Mann. War das wirklich das Haupt einer Bande, die zu den bestorganisierten gehörte, zu jenen wenigen, die noch nicht abgemüdet worden waren? Immerhin, man durfte das offiziell nicht wissen. Mr. Wu hatte angedeutet, daß Tchen Mai Wert darauf legte, als triegeführende Partei betrachtet zu werden.

(Fortsetzung folgt)

Ein rechtes Wort wirkt Wunder

Männer schämen Gardinenpredigten nicht übermäßig, aber vernünftigen Ermahnungen sind sie zugänglich. Welcher Mann hätte heute nicht Verständnis dafür, wenn ihm gesagt wird, wie er seine Arbeitskleidung erhalten und schonen kann? — Es empfiehlt sich z. B., niemals schwereres oder kharfes Handwerkzeug in den Taschen zu verstauen. Auch ist es ratsam, jede geplante Naht, jeden abgerissenen Knopf erneuern zu

lassen, ehe es Löcher und Risse gibt. — Und was in dieser Hinsicht für die Männer gilt, gilt beim Reinigen der Berufskleidung für die Hausfrau. Sie weiß längst, daß ihr hierbei eine wertvolle Hilfe ist. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurz kochen. Weil im so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen, bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Meter Wasser. Wer im nimmt, spart Seife und Wäschpulver.



IM FÜR BERUFSSWÄSCHE

•••••

Sportmeldungen vom Tage

Bei den am letzten Sonntag in Wilhelmshaven stattgefundenen Stagerats-Gedächtnis-Spielen errang die Marine-Rachrichtenschule Aurich in der 4. Mal-100-Staffel der Wehrmacht in 47,3 Sek. den Sieg.

Am folgenden bringen wir die Leichtathletischen Ergebnisse:
Männer, Speerwerfen: 1. Feinrichs, Matr.-Gefr., 46,59 Meter; 2. Aldermann, Polizei Wilhelmshaven, 46,26 Meter; 3. Schramm, Ob.-Maat, 42,08 Meter.

Frauen, Weisprunga: 1. M. Lüben, Wfl. Odenburg, 47,8 Meter; 2. G. Barnede, Werber, 47,1 Meter; 3. Funke, Wfl. Odenburg, 4,69 Meter.

3 mal 100-m-Staffel, Männer: 1. Werber Bremen, 8,19,2 Min.; 2. Kdo. d. Mar.-Station, 8,21,7 Min.; 3. Wfl. Odenburg, 8,43,4 Min.

100-m-Lauf, Frauen: 1. M. Barnede, Werber, 13,6 Sek.; 2. Funke, Wfl. Odenburg, 13,6 Sek.; 3. M. Lüben, Wfl. Odenburg, 14,0 Sek.

100-m-Lauf, Männer: 1. Ruhe, O.D.B. Odenburg, 11,4 Sek.; 2. Germina, O.D.B. Odenburg, 11,6 Sek.; 3. Steger, Wfl. Odenburg, 11,8 Sek.

4 mal 100-m-Staffel, Männer: 1. O.D.B. Odenburg, 46,6 Sek.; 2. Wfl. Odenburg, 46,7 Sek.; 3. Kdo. der Marinestation, 47,8 Sek.

4 mal 100-m-Staffel, Frauen: 1. Werber Bremen, 55,7 Sek.; 2. Wfl. Odenburg, 57,0 Sek.

4 mal 100-m-Staffel, Wehrmacht: 1. Wfl. Aurich, 47,3 Sek.; 2. O.D.B., 47,4 Sek.; 3. Wfl. West, 47,5 Sek.

1500-m-Lauf, Männer: 1. Friedrich, Kriegsmarine, 4,09 Min.; 2. Klinge, Geleesmünde, 4,21,1 Min.; 3. Hamann O.D.B., 4,26 Minuten.

Kuhschiff: Bremer Sportverein gegen Reichs-Seg. Kriegsmarinewerft 2:1.
Olympische Staffel, Männer: 1. Werber Bremen 3,55,77; 2. Wfl. Odenburg 4,06,0.

Sehn ten Hoff schägt Piefisch

Im Ruffhaus zu Hannover gab es einen neuerlichen Großkampf der Amateure gegen eine durch sein diesmal die Leipziger gewichtig verstärkte Mannschaft des B.C. Heros - Eintracht im Ring. Die Leipziger bezogen eine unerwartet hohe und eindeutige 17:1-Niederlage, und den einzigen Punkt des Tages lieferte ihnen ausgerechnet der Deutsche Baniamengewichtsmeyer Erich Wille, der mit dem Leipziger Hader nicht recht fertigwerden konnte und in der letzten Runde sogar angeschlagen wurde. Der Hauptkampf des Abends war die Begegnung zwischen ten Hoff und Piefisch im Schwergewicht. Der Odenburger siegte überlegen nach Punkten.

Stand der Bremer 1. Fußballklasse

Tura Bremen	9	25:14	14:4
Wfl. Hemelingen	9	25:14	12:6
Wfl. Komot Bremen	10	19:25	10:10
Wfl. Odenburg	8	19:18	9:7
Wfl. Woltershausen	9	20:17	7:11
Wfl. Bremen	7	13:20	4:10
Sportfreunde Bremen	8	14:22	4:12

Vom Odenburger Fußball

Sowohl LuS. 76 als auch der Wfl. konnten ihre in Cloppenburg bzw. Bad Zwischenahn durchgeführten Spiele nicht gewinnen. LuS. unterlag in Cloppenburg zwar nur knapp mit 1:2, aber der Wfl. als die bisher noch einzig ungeschlagene Mannschaft fiel in Zwischenahn ganz hies herzu. Wfl. nicht weniger als 0:4 mußte die Rückreise antreten werden. Das einzige in Odenburg ausgetragene Spiel sah Victoria ermutigungsgemäß gegen Ohmiede in Front. Der Sieg wurde aber erst in der zweiten Halbzeit sichergestellt, nachdem Ohmiede bis dahin verbittertemmaßen in Führung lag.

Stand der Kreisklasse am 2. Juni

Wfl.	8	6	1	1	49:11	13:3
Victoria	7	5	0	2	17:21	10:4
LuS. 76	8	4	2	2	32:12	16:8
Wfl. Cloppenburg	7	4	0	3	24:18	8:8
T.V. Everßen	6	2	1	3	11:16	7:5
Wfl. Zwischenahn	6	2	0	4	5:26	4:8
Ohmiede	7	1	1	5	10:20	3:11
T.V. Gild auf	7	1	1	5	5:31	3:11

Amtliche Bekanntmachungen

Leer

Eierverteilung

Auf den vom 3. bis 30. Juni gültigen Bestellschein der Reichs-eiertarife werden als 1. Rate 5 Eier für jeden Versorgungs-berechtigten ausgegeben und zwar auf Abschnitt a in der Zeit vom 5. Juni bis 30. Juni 1940. Leer, den 4. Juni 1940. Ernährungsamt des Kreises Leer. Abteilung B.

Betrifft: Zuteilung von Reisfloden

Mit Beginn der Zuteilungsperiode am 3. Juni 1940 können bis auf weiteres auf die mit einem x (Kreuz) gekennzeichneten Abschnitte der Reichsbrottarife für Kinder bis zu sechs Jahren statt der bislang als Kindernährmittel zugelassenen Erzeugnisse je 125 Gramm Reisfloden und auf die Abschnitte R 21 und R 22 der Nährmitteltarife statt Kartoffelflockenmehl Sago oder Puddingpulver je 25 Gramm Reisfloden wahlweise bezogen werden. Leer, den 3. Juni 1940. Ernährungsamt des Kreises Leer. Abteilung B.

Bekanntmachung

An der Zuteilungsperiode vom 3. bis 30. Juni 1940 werden auf die Abschnitte R 21 und R 22 der Reichsnährmitteltarife Kartoffelflocken, Kartoffelflockenmehl oder Puddingpulver wahlweise abgegeben. Für ein Päckchen Puddingpulver mit einem Gewicht von 45 bis 60 Gramm sind zwei Abschnitte, für ein Päckchen Puddingpulver mit einem Gewicht von etwa 75 Gramm drei der genannten Abschnitte der Nährmitteltarife von der Verteilungsstelle einzubehalten. Die Abgabe von Puddingpulver in loser Form kann ebenfalls auf die genannten Kartenabschnitte erfolgen. Der Bezug von Kindernährmitteln auf Reichsbrottarife für Kinder bis zu sechs Jahren erfolgt in gleicher Weise wie bisher. Leer, den 3. Juni 1940. Ernährungsamt des Kreises Leer. Abteilung B.

Gemeinde Ithowe

Diehebung der Bürgersteuer (2. Rate)

findet statt am Freitag, dem 7. Juni. Der Bürgermeister.

Heisefelde

Steuerfälligkeitstermin

für den Monat Juni 1940. Am 15. Juni sind an die Gemeindefolge zu entrichten: Grundsteuer, Hauszinssteuer, Kreislandsteuer für das ganze Jahr, Gemeindefolgesteuer für das 1. Halbjahr. Zahlungen können erfolgen an die Kreis- und Stadtparkasse Leer, an die Distriktkasse Sparfasse Leer, an das Volkshochschule Hannover 15 563. Die Gemeindefolge Heisefelde.

Zu verkaufen

Am Auftrage des Landwirts S. Feenders zu Vemgumerfährde werde ich am **Sonnabend, dem 8. Juni 1940, nachm. 6 Uhr,** an Ort und Stelle den vorzüglich geratenen

1. Graschnitt

von etwa 3/4 Hektar Auwendichsland - pfänderweise - freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Ferner kommt dabeifst zum Verkauf für Herrn Lehrer Sallenga zu Rüttemoor, der

1. und 2. Graschnitt

von 3 Pfändern Auwendichsland, an Ort und Stelle. Leer. Bernh. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Am Auftrage werde ich am **Sonnabend, dem 8. Juni, nachmittags 3.00 Uhr,** an Ort und Stelle bei der Vemgumerfähre

den ersten, sehr gut geratenen

Graschnitt

von circa 200 Pfändern von dem „Vemgumer Sand“ und „Thebinger Auwendich“ - pfänderweise - freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Leer. Bernh. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Am Auftrage werde ich am **Montag, dem 10. Juni 1940,**

Grasnutzung

von fiskalischen Grundstücken öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Treffpunkt: 1. für die Einsinfel Hagumer Sand vorm. 10 1/2 Uhr an der Hagumer Fähre, 2. für die Vemgumer Insel nachm. 1 1/2 Uhr bei der Vemgumer Fähre. Vemgum. Heinrich Meyer, Preußischer Auktionator.

Am Auftrage werde ich am **Dienstag, dem 11. Juni 1940,**

die diesjährige **Grasnutzung** von fiskalischen Grundstücken öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Treffpunkt: 1. für die Grundstücke bei Mittling-Markt an Ort und Stelle vormittags 10.30 Uhr; 2. für die Grundstücke bei Weener am Ausgang der Friejenbrücke nachmittags 12.30 Uhr; 3. für die Grundstücke bei Buschfeld nachmittags 1.15 Uhr; 4. für die Grundstücke bei Ferkelhorum nachmittags 2.30 Uhr; 5. für die Grundstücke bei Colbam nachmittags 3 Uhr; 6. für die Anlandung der Esclumer Fähre nachmittags 4 Uhr; 7. für die Parzellen bei der Leerorter Fähre nachmittags 4.30 Uhr. Vemgum. Heinrich Meyer, Preuß. Auktionator.

Am Auftrage habe ich in Leer ein geräumiges

Geschäftshaus

mit großem Pacht haus unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zum baldigen Eintritt zu verkaufen. Das Haus wird bestimmt in kurzer Frist frei. Eine Besichtigung kann auf vorherige Anfrage jederzeit erfolgen. Kaufstübhaber bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Leer. L. Windelbaas, Grundstücksmakler.

An die am **Freitag, dem 7. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr,** stattfindende Versteigerung des

1. Graschnitts

von den Deich- und Auwendichs-ländereien der Stadt Leer, einschließlich der früh. Leerer Weerhammrisch erinnere ich hiermit. Beginn am Großen Stein. Leer. L. Windelbaas, Versteigerer.

Für Herrn Rudolf Koppinga zu Wartungsseh-Polder werde ich am **Sonnabend, dem 8. Juni, nachmittags 6.30 Uhr,** beim Hanje meines Auftragebers den

gutgeratenen ersten

Graschnitt

von etwa 2/3 Hektar - pfänderweise - freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Leer. L. Windelbaas, Versteigerer.

Am Auftrage werde ich am **Sonnabend, dem 8. Juni, nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle bei der Vemgumerfähre den ersten sehr gut geratenen

Graschnitt

von ca. 200 Pfändern von dem „Vemgumer Sand“ u. „Thebinger Auwendich“ - pfänderweise - freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Leer. Bernh. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Am Auftrage werde ich am **Sonnabend, dem 8. Juni,**

Ferkel

hat zu verkaufen Karl Grüning, Veterinärlehrer.

Ferkel

zu verkaufen. Hinrich Reines, Kloster-Winbe.

Verkäuflich ein 9 Mon. altes

Kuhkalb

S. Baumann, Vogelsirumerfeld.

Kuhkalb

verkauft Theodor Thomßen, Normoor.

Flecke Färje

zu verkaufen. Bernh. Busboom, Busboomsfähr.

Guterhaltener, transportabler

Rachelosen

zu verkaufen. Leer, Neue Straße 37.

Zu verkaufen

2stammiger Gasherd

mit 2 Fortschritten, 16 RM.

2 eiserne Köpfe

27 und 29 cm Durchmesser, 1,50 und 2,00 RM.

Leer, Contehberweg 40.

2 Rettungsboote

6,7x2,15 m, Lärche, kupfer-fest gen., ohne Inventar, In-halt der Luftfästen je Boot 720 Liter, sind preiswert abzugeben. Näheres

Emden, Wilhelmstraße 48 I, Fernruf 2968.

Zu kaufen gesucht

Guterhaltener

Feldstecher

sofort zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter E 3391 an die D.Z., Emden.

Laugfitter

zu kaufen gesucht. J. Meyer, Alt-Schwog, Bahnübergang.

Anzukaufen gesucht

belegte

Weidelähje

und Kinder

und ein gutes

Arbeitspferd

Bitte um Angeb. mit Preis. Herm. Reinders, Korkum, Fernruf Oberjum 159.

Stellen-Angebote

Suche sofort ein junges

Mädchen

für Baden und Hausarbeit. Wilhelm Ruge, Bäderer, Althorn, Fernruf 69.

Suche auf sofort ein junges

Mädchen

(junges Frau) zum Bedienen der Gäste. Kaffee Orient, Emden.

Älteres zuverlässiges

Hausmädchen

das an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für sofort gesucht. Konditorei und Kaffee Zante, Emden.

Gesucht für sofort

2 fleißige

Hausmädchen

Kantine Geerlin, Vortum-Neede.

Tüchtiger Plagarbeiter

gesucht. Werkwohnung vorhanden. Ernst Schuhmacher GmbS., Leer, Kamp 12

Suche zum Herbst oder früher tüchtigen, verheirateten, sauberen

Berufsmesser

für Martenmischthal mit 30 Rügen und 30 Kopf Jung-vieh. Desgleichen einen verheirateten

Melker

für 20 Kühe und 50 Kopf Jungvieh. Beides Weideweg-betriebe und Dauersellungen. S. Nissen, Bauer, Gr. Köhren, Post Harpsfeld, Bez. Bremen.

Suche für meinen Geschäfts-haus, eine erfahrene, durch aus selbständig arbeitende

Hausgehilfin

zum baldigen Eintritt. Frau Marianne de Veme, Manufakturwarengeschäft, Wiesmoor.

Gesucht für sofort oder später eine

2. Hausgehilfin

die Freude an selbständiger Arbeit hat, für mod. Land-haushalt.

Duis, Odenburg i. D., Dreiflamm, Fernruf 4179.

Hausgehilfin

zu sofort oder zum 15. Juni gesucht. Frau Eidmann, Leer, Straße der St. 4.

Gesucht s. 15. Juni ein jung.

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, bei Familienanschluss und Gehalt. F. Wessing, Landwirt, Hamawehrham Kreis Norden, iib. Emden. Ruf Newjum 134.

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli eine

Hausgehilfin

weiche selbständig alle Ar-beiten verrichtet. Frau S. Jansen, Nordseebad Nordenes, Winterstraße 9.

Bäckergehilfe

sofort oder später gesucht. Bäckerei Weiß, Emden, Am Delft 21, Fernruf 3025.

Stellen-Gesuche

Suche Stellung als Stütze der Pflegerin

in einer Dame od. Herrn. Schr. Angebote unter E 3392 an die D.Z., Emden.

Büffetfräulein

sucht Stellung zum 1. Juli 1940, nur in guten häusern. Gute Garderobe vorhanden. Angebote mit Gehaltsangabe unter R 101 Halberstadt 3, Bahnpostlagern.

Landwirtschaftler, in allen Teilen des landw. und bäuerl. Haushalts erfahren, sucht so-ort oder später Stellung zur Führung des Haushalts. Schr. Angebote unter E 3393 an die D.Z., Emden.

Bewerbungen

keine Originale

beifügen!

**Ordner, Schnellhefter sofort lieferbar
Papier-Buss**

**Der Vergnügungspark
und Ostfriesische Zoo
in Logabirum**

ist eine Stätte der Erholung und des Ausspanns
Schulen wollen sich bitte unbedingt vorher anmelden
Heinrich Hasselmann, Onkel Heini

Fahnen bei Braut

**"Diktoria"
Leer**



Termine zur



Aufnahme von Bullen

in das Stammbuch sowie die Auswahl derselben für die am 16. Juni 1940 in Aurich vorgegebene Zuchtviehauktion finden am 10., 11., 17. und 18. Juni 1940 statt. Die näheren Daten und Zeiten sind veröffentlicht in Nr. 22 und 23 des Wochenblattes der Landesbauernschaft West-Ems-Oldenburg.

Bullen mit Frühjahrsprämie des ROST können für die Auktion zur Verfügung gestellt werden und sind bei Annahme von der Zuchtvereinsleitung befreit. Die Anmeldung der weiblichen Tiere hat bis spätestens 20. Juni bei der Geschäftsstelle in Norden zu erfolgen. Zugelassen werden für diese Auktion neben Kühen auch Kinder, welche mindestens 5 Monate tragend sind.

Verein Distr. Stammbuchzüchter e. V. - Norden.

**Denkt
an die Verdunkelung
eurer Wohnungen!**

Ihr ersichert den heimlichen Fliegern jegliche Orientierung.

Wer übernimmt die tägliche Aufsicht von Schularbeiten eines 7-jährigen Volksschülers? Schr. Angebote unter V 398 an die DIZ, Leer.

Heirat

Arbeiter, 27 J. alt, kath., hier fremd, sucht auf diesem Wege nettes, liebes Mädel im Alter von 20-23 J., am liebsten aus Jage oder Norden, zwecks spä. Heirat kennenzulernen. Nur ernsthafte Zuschriften mit Bild, welches zurückgeliefert wird, sind zu richten unter Nr. 1111 an die DIZ, Norden.

Heirat.

Witmer, 50 J. alt, mit 11-jähr. Tochter, wünscht Bekanntschaft mit älterem Fräulein oder Witwe, wenn auch ohne Vermögen, zum baldigen Heirat. Schr. Angebote u. E 3385 an die DIZ, Embden.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines **gesunden Mädels** geben dankbaren Herzens bekannt

**Friedrich Lindena
Edith Lindena**
geb. Cirjonus
Neuhof, am 4. Juni 1940

Danksagung

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim- gange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern Dank aus.

Albert Ohling und Kinder.

Bad Bramstedt, Holstein.

**Feidpostkartons, Karten usw.
Papier-Buss**



Logabirum, Leer, den 3. Juni 1940.
Wir erhielten die tieferschütternde Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Gefreite

Johann Engels

im fast vollendeten 26. Lebensjahre sein junges Leben für Führer und Vaterland hingeben mußte.

In tiefer Trauer

Reinhardine Engels, geb. Reiners
Hinderikus Engels u. Frau
Gerd Kaßmann u. Frau
Unteroberführer Menno Engels u. Frau
Diedrich von Ophuyens u. Frau, geb. Engels
Diedrich Engels u. Frau
Soldat Gerhard Engels, z. Zt. im Felde
Hermann Engels
Willy Engels.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, dem 9. Juni 1940, um 9 Uhr in der Kirche zu Logabirum statt.



Wir erhielten die Mitteilung, daß der

Schlosser

Gerd Boomgaarden

den Soldatentod gefunden hat. In treuer Pflichterfüllung ist ein Mitarbeiter und Kamerad von uns gegangen, den wir wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften als wertvolles Mitglied unserer Gefolgschaft schätzen. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Boekhoff & Co., Leer**



NACHRUf!

Nach langer Krankheit verstarb unser früherer

Schmelzer

Johann Kloster

Jahrzehntlang hat er seine Arbeitskraft für unseren Betrieb eingesetzt, bis ihm sein Leiden die Ausübung seines Berufes unmöglich machte. Wir werden dem Verstorbenen, der uns ein pflichterfüllter Mitarbeiter und lieber Kamerad war, ein ehrendes Andenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Boekhoff & Co., Leer**

Leer, Sonneberg, Solingen, den 3. Juni 1940.

Heute mittig entschlief sanft und ruhig nach langem schweren Leiden unsere liebe, herzengute Mutter-, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elmerich de Groot

geb. Rose

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Walter Leutheuser und Frau Margarete, geb. de Groot
Karl Jordan und Frau Frieda, geb. de Groot
Diederich de Groot und Frau Heilmemine, geb. Tautz
und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Neermoor, Leer, den 4. Juni 1940.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute morgen 4 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden, jedoch noch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Harmanna Janßen

geb. Canzier

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer

Hinrich Janßen
Johann Janßen
Meenke Baumann und Frau, geb. Janßen
Harm Frühl und Frau, geb. Janßen
und 6 Enkelkinder nebst Verwandten.

Beerdigung am Sonnabend, dem 8. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die großen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres kleinen Lieblings sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Johann Schoof und Frau.

Boekzetelerfehn, den 4. Juni 1940.

Leer, Oldenburg, Haarlem (Holland), Heisfelde, Loga, den 4. Juni 1940.

Statt des Ansagens.

Gestern nachmittag, 6 Uhr, wurde mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Deppe

plötzlich und unerwartet im 76. Lebensjahre durch einen sanften Tod aus unserer Mitte gerissen.

In tiefem Schmerz bringen dies zur Anzeige.

Frau Taatje Johanne Deppe, geb. Hinrichs
Hans Deppe, Obergefreiter
Heinz Krüger und Frau, geb. Deppe, Oldenburg
Dirk Brouwer und Frau, geb. Deppe
Haarlem (Holland)
Hermann Deppe und Frau, geb. Lüürßen, Leer
Ulrich Nebur und Frau, geb. Deppe, Loga
Ebbo Deppe und Frau, geb. Claßen, Leer
Gerhard Deppe und Frau, geb. Lüürßen, Heisfelde
und 16 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 8. Juni 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus, Alleestraße 60, aus.

Leer, den 3. Juni 1940.

Heute abend 9.30 Uhr entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Dirks

im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer

Paula Dirks, geb. Schmidt
nebst Söhnen Paul Gerhard
Familie Dirks
Familie Schmidt
nebst allen Angehörigen.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Es bleibt gerecht sein Wille.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. Juni 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus, Kleiner Oldenkamp 1, aus statt. Trauerfeier 2 1/2 Uhr.

Spols, den 4. Juni 1940.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester und Tante, die

Witwe

Wübke Hanken

geb. Ennen

in ihrem 83. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Enno Janssen und Frau

Himke, geb. Hanken.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 7. Juni 1940, nachmittags 1.30 Uhr.
Diese Anzeige gilt zugleich als Einladung.

Veenhusen-Kolonie, den 4. Juni 1940.

Heute in früher Morgenstunde entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die

Witwe

Christine Landheer

geb. Röttken

in ihrem 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer

die Kinder und Kindeskinde

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 8. Juni, nachmittags 2 Uhr. Trauerfeier 1.30 Uhr.

**Briefblocks, Umschläge
Papier-Buss**